



Kreuz und Sühne

Wilrens Hornstra, 2020. [CC BY-SA 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/). Du darfst diesen Text weitergeben. Er wurde ursprünglich auf [Create a Learning Site Deutschland](https://www.wilrens.org/de/) (www.wilrens.org/de/) veröffentlicht.

1: EINLEITUNG	1
Um was geht es?	2
Mehrere Facetten	2
Mehrere Bilder	3
Das englische Wort <i>Atonement</i>	5
2: MODELLE UND ERLÄUTERUNGEN	6
Biblische Wegweiser	6
Modelle	7
Das Opfer	7
Die Wirkung des Opfers	8
Der selige Wechsel (Tausch)	10
Lösegeld- oder Loskauf-Theorie	11
Anselms Satisfaktionsmodell	12
Exemplarisches Modell	13
Strafrechtliche Substitution	14
3: ZURÜCK ZU DEN KIRCHENVÄTERN	21
Christus Victor	21
Hugo Grotius und <i>Moral Government</i>	24
Vereinigung mit Christus und Rekapitulation	24
Sühne vollzogen	28
Buchempfehlung	29
Bilder	29
Literaturangaben	30

1: Einleitung

„Sühne“ ist ein ungewöhnliches Wort, etwa gleich ungewöhnlich wie „*atonement*“ im Englischen. Wir verwenden es im alltäglichen Gespräch nicht oft. Das betreffende hebräische Substantiv und sein Verb kommen im Alten Testament etwa 100 Mal vor, meistens im Zusammenhang mit Opfer. Das entsprechende griechische Verb und das Substantiv werden im Neuen Testament nur sechsmal verwendet.

Dies verdeutlicht, dass die Bedeutung eines Begriffs nicht unbedingt von seiner Häufigkeit abhängt. Das Thema Sühne ist ein wesentlicher Teil des Evangeliums. Um was genau geht es?

Um was geht es?

Bei Sühne und Versöhnung im biblisch-theologischen Kontext geht es um das Kreuz und den Tod Jesu. Baker und Green (2011: 53) verstehen *atonement* als „die heilbringende Bedeutung des Todes Jesu“. Das Verständnis von *atonement* in Eddy und Beilby (2006: 9) ist sogar noch weiter gefasst: „das Erlösungswerk Jesu Christi“.

Jetzt gibt es aber ein Problem. Das englische Wort *atonement* ist ein zweideutiges Wort (siehe Craig 2020: 10-12). Es lässt sich sowohl mit *Sühne* wie auch mit *Versöhnung* übersetzen. Die zwei Begriffe sind im Deutschen offensichtlich verwandt, jedoch hat *Sühne* eine wesentlich engere Bedeutung als *Versöhnung*. Man könnte sagen: Sühne macht Versöhnung möglich. Und selbst *Versöhnung* kann man nicht mit *Erlösung* gleichsetzen.

Dann macht es aber keinen Sinn, *Sühne/atonement* so breit zu definieren, wie Eddy und Beilby vorschlagen. *Erlösung* und *Sühne* sind keine Synonyme.

Die verschiedenen Aspekte des Lebens und Sterbens Jesu sind zwar nicht leicht voneinander zu trennen. Dennoch: Der Tod Christi ist offensichtlich zentral; das Kreuz ist aus gutem Grund zum vorherrschenden Symbol des christlichen Glaubens geworden. Ich werde mich deswegen auf diese Frage konzentrieren: Auf welche Weise(n) bewirkt der Tod Jesu Sühne?

Dass der Tod Christi von enormer Bedeutung ist, war der Kirche von Anfang an klar. Diese Überzeugung gab es schon vor der Bekehrung des Paulus, der nur wenige Jahre nach der Kreuzigung zum Glauben an Jesus kam: „Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift“ (1. Kor. 15,3).

„Christus ist für unsre Sünden gestorben“. Was bedeutet das? Was hat der Tod Jesu mit unserer Sünde zu tun, und warum erforderte unsere Sünde seine grausame Hinrichtung an einem römischen Kreuz?

Das Evangelium der Sühne durch den menschgewordenen Gott bleibt die beste Nachricht der Welt. (Davidson 2017: 56)

Mehrere Facetten

Nach einer weit verbreiteten Erklärung, die dir wahrscheinlich bekannt ist, nahm Jesus die Strafe für unsere Sünden auf sich; er starb an unserer Stelle, als unser Stellvertreter. Diese Erklärung ist nach der Reformation weit verbreitet. Sie ist jedoch nicht die einzige Ansicht, und in unseren Tagen hat sie viele Kritiker.

Ich werde in einer späteren Ausgabe über die Alternativen schreiben, aber für den Moment möchte ich darauf hinweisen, dass es Raum für mehr als eine Erklärung gibt. Es ist zu erwarten, dass eine einzige Erklärung nicht ausreicht, um alles abzudecken, was durch das Kreuz erreicht wurde:

- Wir verwenden viele Bilder für Gott: Er ist (wie ein) Vater, König, Herr, Hirte, Mutter, Führer, Retter, Licht und so weiter. All das und noch mehr brauchen wir, um zu begreifen, wer Gott ist.
- Auch die menschliche Notlage ist vielschichtig: Sünde, Tod, Schuld, geistige Blindheit, körperliche Krankheit, Scham, Depression und andere psychische Störungen, Knechtschaft, zerbrochene Beziehungen, Feindseligkeit, Verdorbenheit, Verlorenheit und mehr. Die drei wichtigsten Facetten der Sünde und ihrer Folgen sind Schuld, Unreinheit und Entfremdung. Versöhnung hat mit all diesen Aspekten zu tun. Sühne, also *atonement* im engeren Sinne, muss zumindest das Problem von Schuld und Unreinheit lösen und so Versöhnung zwischen uns, Gott und anderen ermöglichen.
- Die Bibel selbst verwendet mehrere Bilder, um über Sühne und Versöhnung zu sprechen. Mark Baker und Joel Green (2011: 41, 123) erwähnen „fünf Gruppierungen von Bildern“,

dem öffentlichen Leben der antiken mediterranen Welt entlehnt: das Gericht (z.B. Rechtfertigung), der Handel (z.B. Erlösung), persönliche Beziehungen (z.B. Versöhnung), der Kult oder Gottesdienst (z.B. Opfer) und das Schlachtfeld (z.B. Triumph über das Böse). Innerhalb dieser Kategorien gibt es Konstellationen von Begriffen, was uns zu der Schlussfolgerung führt, dass die Bedeutung des Todes Jesu nicht restlos durch ein einziges Konzept oder eine einzige Theorie basiert auf einer Metapher dargestellt werden könnte.

Man könnte die Welt der Medizin mit der Sprache von Krankheit und Heilung als sechste Bildergruppe hinzufügen. Wahrscheinlich werden wir also neben mehreren Bildern und Metaphern auch mehrere Modelle verwenden müssen, um uns mit dem Sühneopfer Jesu auseinanderzusetzen. Ich stimme jedoch nicht mit Joel Green überein, dass uns dies zu einer kaleidoskopischen Sichtweise führt (Green 2006). Ein Kaleidoskop verändert sich eher zufällig. Vielmehr glaube ich, dass wir uns das Sühneopfer als eine facettenreiche Realität vorstellen sollten.

Im Folgenden werde ich ein wenig mehr über diese Bilder sagen; sie geben uns einen ersten Eindruck davon, wie reich und tief das Thema Sühne ist.

Und zusammenfassend kann man sagen, dass die Erfolge des Erlösers, die durch seine Menschwerdung herbeigeführt wurden, von solcher Art und Größe sind, dass, wenn man sie alle behandeln wollte, es wäre wie bei denen, die die Weite des Meeres betrachten und versuchen, seine Wellen zu zählen. (Athanasius 1903: 143; *Incarnation* LIV)

Mehrere Bilder

Opfer. Sowohl im Neuen Testament als auch im postapostolischen Zeitalter spricht man am häufigsten von der Sühne als Opfer. Begriffe wie *Versöhnung*, *Reinigung*, *Waschung* und *Sühne/sühnen* haben alle ihren Ursprung in der Opferwelt von Stiftshütte und Tempel, ebenso wie alle Bezüge auf das Blut Jesu. „Im Neuen Testament wird das ‚Blut Christi‘ dreimal so oft erwähnt wie sein ‚Kreuz‘ und fünfmal so oft wie sein ‚Tod‘“ (Rogers 2017: 403).

Wie sind Blut und Opfer eine Lösung für Sünde oder Unreinheit? Diese Frage wird weder im NT noch in den Kirchenvätern explizit diskutiert. Es war für sie selbstverständlich, dass ein Opfer eine solche Auswirkung hat. Leider ist das für uns nicht ohne weiteres klar. Wir werden später auf diese Frage zurückkommen müssen.

Bestrafung. Besonders im Römerbrief und im Galaterbrief verwendet Paulus eine Terminologie, die juristisch oder, genauer gesagt, forensisch ist (d.h. sich auf Gerichtsverfahren bezieht). Dazu gehören die Begriffe *Verurteilung* oder *Verdammnis*, *Urteil* und *Strafe* und natürlich der entscheidende Begriff *Rechtfertigung*, eines der Ergebnisse des Sühneopfers. Justizsysteme bieten daher Parallelen und Analogien, um über Sühne zu reden.

Erlösung. Der Menschensohn kam, „dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele“ (Mk. 10,45). Manche Metaphern sind der Welt des Handels entlehnt. Worte wie *Erlösung*, *Kauf* und *Lösegeld* klingen wie eine finanzielle Transaktion; es gibt einen Preis zu zahlen. Häufig ist der Hintergrund der des Sklavenmarktes. Der Hintergrund kann auch die alttestamentliche Institution der Erlösung einer Person oder ihres Eigentums durch einen Angehörigen sein. Es sollte beachtet werden, dass die Schrift niemals einen Empfänger dessen identifiziert, was im Sühnopfer „bezahlt“ wird. Sie ist schließlich eine Metapher, eine unvollständige Parallele zwischen der Welt der Menschen und dem Wirken Gottes. Sie wird nicht in ihrer ursprünglichen, wörtlichen Bedeutung verwendet. Erlösen oder Lösegeld zahlen bedeutet befreien.

Diese Art von Sprache wird bereits für den Exodus verwendet, in dem Gott Israel aus Ägypten erlöste. Es ist klar, dass niemand eine Zahlung von Gott erhalten hat:

[Der Herr hat euch erwählt,] weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten. (Dt. 7:8)

Versöhnung. Die Welt der zwischenmenschlichen Beziehungen liefert auch Begriffe, um von der Sühne zu sprechen. *Versöhnung* selbst ist ein solcher Begriff, und vielleicht hat die Idee der Vergebung ihren Ursprung ebenfalls im persönlichen Bereich. Wenn Paulus in Römer 5,11f von Versöhnung spricht, scheint es, dass er dem, was er bis dahin behandelt hat, etwas Neues hinzufügt. Durch das Sühnopfer tut Gott mehr, als uns freizusprechen, mehr sogar, als uns gerecht zu erklären. Er strebt durch das Kreuz die vollständige Wiederherstellung der Beziehung an, mit einem Wort: Versöhnung. Wir brauchen Gott nicht mehr zu fürchten, denn alle Gründe für Zorn und Verurteilung sind beseitigt. Und unsere Feindseligkeit Gott gegenüber wird entschärft, indem Christus aus Liebe für uns stirbt.

Sieg. Der Tod Jesu, besonders in Verbindung mit seiner Auferstehung, war ein durchschlagender Sieg. Es macht Sinn, ihn als einen Triumph über die Sünde, den Tod und die Mächte des Bösen darzustellen (z.B. Kol. 2,15; Hebr. 2,14; Joh. 12,31). Das Kreuz ist der entscheidende Wendepunkt im Krieg Satans gegen Gott.

Es ist bemerkenswert, dass Paulus in Römer 3 drei dieser Bilder in einem einzigen, dichten Satz verwendet:

Sie sind allesamt Sünder und ermangeln des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst **gerecht** aus seiner Gnade durch die **Erlösung**, die durch Christus Jesus geschehen ist. Den hat Gott für den Glauben hingestellt als **Sühne in seinem Blut** zum Erweis seiner **Gerechtigkeit**. (Röm. 3,23-25a; Hervorhebung hinzugefügt)

In einer weiteren dichten Aussage kombiniert er kommerzielle, rechtliche und Kampfbilder:

Und er hat euch mit ihm lebendig gemacht ... und hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus. (Kol. 2,13-15)

Der „Schuldbrief“ war ein kommerzielles und rechtliches Dokument, ein formeller Schuldschein. Er wurde durch das Kreuz getilgt. Da er an das Kreuz geheftet wurde, dient er gleichzeitig als Anklageschrift, die unsere Verbrechen auflistet. Dies legt nahe, dass der Tod Jesu wie eine rechtskräftige Hinrichtung funktioniert; er starb wegen unserer Verbrechen. Gleichzeitig triumphiert er über die Mächte dieser Welt (wahrscheinlich deshalb, weil er unsere Übertretungen auslöscht).

Die Bilder, die mit dem Sühnopfer verbunden sind, sind also vielfältig. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass sie im Großen und Ganzen in die gleiche Richtung weisen. Wir sind verschuldet, verdienen eine Strafe, stehen unter einem Fluch, brauchen Heilung, sind verunreinigt und bedürfen der Reinigung. Die Sprache ist unterschiedlich, aber die zugrunde liegende Realität weist zumindest in eine ähnliche Richtung.

Offensichtlich hatte Paulus keine Skrupel, seine Metaphern zu vermischen. Er präsentiert ein facettenreiches Verständnis der Sühne und des Kreuzes.

Das Ergebnis ist unerwartet reichhaltig. Ich dachte, ich hätte die Lehre vom Sühnopfer verstanden; ich habe zu diesem Thema sogar gelehrt. Aber ich hatte keine Ahnung, welche tiefe und neue Einsichten meine Studie bringen würde. Als ich mich in die Lehre vom Sühnopfer Christi vertiefte – biblisch, historisch, philosophisch – war ein neues Verständnis die Belohnung. (Craig 2018a: Vorwort)

Das englische Wort *Atonement*

Sühne ist als theologischer Begriff nicht leicht zu definieren, vor allem deshalb, weil unsere Übersetzung der relevanten Schriftstellen stark von unserem Verständnis abhängt. Das deutsche Wort legt nahe, dass es um eine Art Wiedergutmachung geht. Sollte man aber das Sühnopfer Jesu wirklich so verstehen? Besänftigt sein blutiger Tod Gottes Zorn? Oder was bewirkt das Opfer sonst? Das ist die Frage.

Die englische Sprache hat da einen Vorteil. Das leicht archaische Wort *atonement* eignet sich gut als Fachbegriff für unser Thema. Er lässt zu, dass wir den Mechanismus unterschiedlich verstehen.

Atonement ist ein einzigartiges Wort. Es ist „einer der wenigen theologischen Begriffe, der ‚vollkommen und ursprünglich englisch‘ ist“ (Eddy und Beilby 2006: 9). Das Wort hatte anfänglich eine Bedeutung, die *Versöhnung* nahekam („*at-one-ment*“, eins sein oder eins machen). *Versöhnung* ist immer noch eine seiner Bedeutungen.

Der biblische Kontext des Wortes ist oft der Opferkult, nicht (wie bei *Versöhnung*) persönliche Beziehungen. *Atonement* impliziert, dass etwas Formales und Substanzielles getan werden muss, um *Versöhnung* zu ermöglichen. In diesem Sinne ist *atonement*, wie *Sühne*, etwas anderes als *Versöhnung*, etwas, das ihr vorausgeht. Die biblischen Worte, die (wenn auch nicht in jeder Übersetzung) mit *sühnen*, *versöhnen*, *Sühne*, *Sühnopfer* oder *Versöhnung* übersetzt werden, haben alle diese engere Bedeutung; sie bedeuten nicht *Versöhnung* oder *versöhnen*.

Im Alten Testament ist *to make atonement* keine schlechte Übersetzung, weil sie den Mechanismus offenlässt: Reinigt das Opfer und annulliert, tilgt, oder entfernt es Sünde/Unreinheit? Oder beschwichtigt, besänftigt, versöhnt es Gott und stimmt ihn um? (Das hebräische Wort *kipper* ist notorisch schwer zu übersetzen.) Wahrscheinlich beides – hüten wir uns vor falsche Dilemmas – wenn auch nicht in jedem Fall. Einerseits wird das Sühneopfer für Sünde und für Menschen dargebracht. Andererseits wird das Sühneopfer *Gott* dargebracht. Manche der Opfer sind ihm ein lieblicher Geruch, was auf eine Veränderung seiner Haltung hinweist.

To make atonement vermeidet eine Festlegung, die falsch sein könnte und die die Diskussion vorwegnimmt. Das deutsche Wort *Sühne* oder *sühnen* lässt sich, weil es ebenfalls etwas veraltet wirkt, wahrscheinlich auch so verwenden; das Wort *Versöhnung*, so kommt es mir vor, eher nicht.

Im griechischen NT ist die Situation anders. Die verwendeten griechischen Wörter haben ihren ursprünglichen Hintergrund in der Verehrung der Götter. In diesem Zusammenhang geht es darum, einen unberechenbaren Gott (oder Göttin) zu beschwichtigen oder ihn (sie) günstig zu stimmen. Ist das im NT auch so?

Wie bereits erwähnt, sind die betreffenden griechischen Begriffe im NT selten. Das Verb *hilaskomai* kommt in Lukas 18,13 („sei mir gnädig!“) und Hebräer 2,17 („zu sühnen die Sünden des Volkes“) vor; das Substantiv *hilasmos* in 1. Johannes 2,2 und 4,10 (Jesus ist „die *Versöhnung* für unsre Sünden“).

Ein verwandtes Substantiv, *hilasterion*, wird in Hebräer 9,5 verwendet, wo es sich auf den Deckel der Bundeslade bezieht, der auch als Gnadenthron bekannt ist, und in Römer 3,25, wo die genaue Bedeutung umstritten ist. Ist Christus unser Gnadenthron, d.h. ein Ort oder Mittel zur *Sühne* und *Versöhnung*? Ist sein Blut die Wiedergutmachung, die Gott umstimmt? Oder ist sein Blut das, was uns reinigt?

(Im Englischen führt das zu einer heftigen Auseinandersetzung: Ist Jesu Tod *propitiation* oder *expiation* – mehr dazu auf der englischen Webseite.)

Es ist die gleiche Frage, die wir uns für das AT und den Opferkult gestellt haben: Reinigt das Opfer uns von Sünde oder stimmt es Gott günstig – oder beides? Wie man diese Frage beantwortet und welche Übersetzung man bevorzugt, entscheidet sich daran, wie man den Tod Jesu und seine Wirkung versteht.

2: Modelle und Erläuterungen

In der letzten Ausgabe habe ich mich mit Terminologie befasst und sechs Gruppen von Bildern oder Metaphern vorgestellt, die das Konzept *Sühne* illustrieren. Es ist nun an der Zeit, eine gründlichere Erklärung zu versuchen. Dies ist kein geringes Unterfangen. Es kommt mir vor, wie wenn ich vor einem majestätischen Gebäude stehe, das viel größer und herrlicher ist als die prächtigste Kathedrale. Und nun bin ich dabei, dieses Gebäude zu beschreiben und zu erklären...

Aber wir sind kleine und beschränkte Sünder, und das Sühneopfer ist groß und weitreichend. Wir sollten nicht erwarten, dass unsere Theorien es jemals vollständig erklären werden. Selbst wenn wir sie alle zusammenstellen, werden wir nicht mehr als ein wenig von der Weite von Gottes rettender Tat zu begreifen beginnen. (Morris 1984: 102)

Biblische Wegweiser

Was folgt, ist eine Auswahl relevanter Bibelstellen, die als Einführung in unser Thema dienen können. Sie illustrieren das Rätsel, das wir zu lösen versuchen. Ich lade dich ein, diese Verse zu betrachten, bevor du weiterliest. Was bedeuten diese Dinge?

Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! (Joh. 1,29)

Nun aber, am Ende der Welt, ist er ein für alle Mal erschienen, durch sein eigenes Opfer die Sünde aufzuheben. (Heb. 9,26)

Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen ... Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi ... Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden. (Heb. 10,4, 10, 14)

Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. (Mt. 26,31)

Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus. (Röm. 3,25f)

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Röm. 5,8)

Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: „Verflucht ist jeder, der am Holz hängt“. (Gal. 3,13)

Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift. (1. Kor. 15,3f)

In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade. (Eph. 1,7)

Er hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet. Er hat die Mächte und Gewalten ihrer Macht entkleidet und sie öffentlich zur Schau gestellt und hat einen Triumph aus ihnen gemacht in Christus. (Kol. 2,14f)

Denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. (1. Pet. 1:18f)

Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in

dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht widerschmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. (1. Pet. 2,21-24)

Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg ... Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und in die Länge leben, und des HERRN Plan wird durch seine Hand gelingen. Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Und durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. (Jes. 53,5f, 10f)

Modelle

Häufig werden Erklärungen in Form von Modellen gegeben. Ein Modell ist eine vereinfachte Beschreibung der Wirklichkeit. Für die biblische Sühne-Idee basieren Modelle auf vermuteten Parallelen zwischen der menschlichen Welt und ihren Praktiken und Gottes Handeln. Mit anderen Worten, sie sind illustrativ und mehr oder weniger ungenau – eine Annäherung an die Wirklichkeit; vergleiche zu diesem entscheidenden Punkt [den wichtigen Aufsatz von J. I. Packer](#) (2019) über strafrechtliche Substitution.

Es ist üblich, den Schwerpunkt auf drei solcher Modelle zu legen: strafrechtliche Substitution, moralischer Einfluss und die Lösegeldtheorie oder das Christus-Victor-Modell. Diese drei Modelle wurden erstmals von Gustaf Aulén (2003) in einer klassischen Studie, die ursprünglich 1931 veröffentlicht wurde, auf diese Weise unterschieden. Auf dieses Buch wird oft Bezug genommen; es gibt kaum ein Buch über Sühne und Versöhnung, in dem Gustav Aulén nicht erwähnt wird.

Auléns Buch ist verständlich und klar, aber es hat auch problematische Seiten, mit weitreichenden Konsequenzen. Erstens behandelt er die drei Modelle als Alternativen, die sich gegenseitig ausschließen: Es ist das eine oder das andere, entweder/oder, nicht beides/und. Zweitens ist seine Analyse der Kirchenväter und der Urkirche verzerrt und ungenau. Sie hat zu dem heute weit verbreiteten Mythos geführt, dass die Kirche in den ersten tausend Jahren ihres Bestehens an einem Christus-Victor-Verständnis festhielt. Das stimmt so nicht; dazu mehr, wenn wir zum Christus-Victor-Modell kommen.

Darüber hinaus, so kommt es mir vor, brauchen wir mehr als drei Ideen, um dem Kreuz gerecht zu werden, sogar mehr, als ich hier aufführen kann. Ich werde zum Beispiel das Sündenbock-Modell von René Girard, das Kreuz als Offenbarung und die Idee der großen Umkehrung, die soziale Hierarchien auf den Kopf stellt (Lk. 1,51-3), weglassen, auch deswegen, weil sie nicht die Sühne im engeren Sinne des Wortes erklären.

Ich habe die Erklärungen, die ich abdecke, teils chronologisch, teils logisch geordnet, um so einen Weg durch das Labyrinth der Gesichtspunkte zu schaffen, der es uns hoffentlich ermöglicht, uns nicht zu verirren.

So unendlich ist das Geheimnis von Gottes Heilswerk, dass wir viele interpretierende Bilder, viele Töne, viele Stimmen brauchen (Baker und Green 2011: 139).

Das Opfer

Bei weitem die gebräuchlichste Art und Weise, wie das NT über den Tod Christi spricht, ist als Opfer. Wann immer sein Blut erwähnt wird, was häufig der Fall ist, steht der Gedanke des Opfers im Hintergrund.

Das Opfer wird normalerweise nicht als Modell betrachtet, vermutlich weil es die Sühne nicht erklärt. Es scheint damals selbsterklärend gewesen zu sein, was heute nicht mehr zutrifft. Es wird daher eher als ein Bild denn als Modell oder Theorie betrachtet. Dennoch muss das Bild des Opfers wegen seiner Vorherrschaft in der Bibel unser Ausgangspunkt sein.

Das Bild selbst ist vielschichtig. Es gibt das Passalamme, dessen Blut den israelitischen Erstgeborenen beim Exodus vor dem Tod bewahrte. Es gibt sowohl den alten als auch den neuen, durch Blut initiierten Bund. Jesus spricht ausdrücklich davon, wenn er das heilige Abendmahl einsetzt:

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. (Mt. 26:27f)

Und dann gibt es noch den Versöhnungstag in 3. Mose 16 mit seinem aufwendigen Ritual. Er macht auf symbolische Weise die Notwendigkeit sichtbar, Sünde und Unreinheit zu beseitigen. Darüber hinaus gibt es weitere Opfertypen, die in 3. Mose beschrieben werden. Einige sind ausdrücklich, um „die Sühnung zu vollziehen“ (z.B. 3. Mo. 4f; 6:23). Andere Opfer dienen dazu, etwas oder jemanden zu heiligen. Noch eine weitere Opferkategorie ermöglicht eine Feier der innigen Gemeinschaft mit Gott (und anderen) in Form eines Opfermahls. Hier scheint es eine Abfolge zu geben, einen dreistufigen Prozess der Annäherung an Gott durch das Opfer: Schuld oder Unreinheit sühnen, heiligen, Gemeinschaft feiern.

Lässt sich darin die neutestamentliche Theologie der Rechtfertigung und der Heiligung erkennen, die zur Gemeinschaft mit Gott führt – durch den Opfertod Christi?

Das Blut Jesu, so 1. Johannes 1,7, „reinholt uns von aller Sünde“. Das ist keine Erklärung, aber vielleicht vermittelt es die Wahrheit wirksamer, als es eine Erklärung könnte.

Aber in der Mitte [des Tempelsystems] gibt es eine große beherrschende Idee: Ein Opfer ist etwas, das in die Hände Gottes gegeben wird, am dramatischsten, wenn es ein Leben ist, das mit dem Vergießen von Blut übergeben wird. Dieses Geschenk des Lebens oder des Blutes wirft irgendwie einen Schleier über die Sünde oder die Krankheit oder das Fehlverhalten eines Einzelnen oder eines ganzen Volkes. Es beseitigt die Folgen der Sünde; es bietet die Möglichkeit einer von Schuld ungetrübten Beziehung zu Gott; es ist ein Geschenk, das zwischen Gott und dem Versagen oder dem Fehlverhalten der Welt steht. Das Geschenk wird gegeben – und es ist ein kostspieliges Geschenk, weil es um Leben und Blut geht –, damit Frieden und Kommunikation zwischen Himmel und Erde wiederhergestellt werden können. Und dies wurde immer durch die Tatsache symbolisiert, dass das geopfert Tier gekocht und zerstückelt wurde, um Teil einer Mahlzeit zu werden, die nicht nur die Gemeinschaft untereinander, sondern auch die wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott zum Ausdruck brachte. Es ist ein Geschenk, das in der Sprache des Alten Testaments den Zorn und den Unmut Gottes abwendet. In der Fachsprache der Theologie „versöhnt“ es Gott, es macht die Dinge mit ihm wieder gut, aber es bringt ihn auch wieder in eine aktive Beziehung zur Welt. Als Höhepunkt stellt das Opfer den Bund Gottes mit dem Volk Gottes her – oder stellt ihn wieder her, bestätigt ihn. (Williams 2017: 24f)

Die Wirkung des Opfers

Trotzdem wollen wir mehr wissen. Wie funktioniert das Opfer? Welchen Mechanismus gibt es? Irgendwie reinigt es von Sünde und Unreinheit. Es bewirkt Sühne, um dieses Wort noch einmal zu verwenden.

Aber „irgendwie“ ist keine Erklärung. Es wirft die Frage auf: Wie bewirkt das Opfer dies? Was bewirkt es? Die klassische Antwort lautet natürlich, dass das Opfertier an Stelle des Opfernden stirbt und so die Folgen der Sünde auf sich nimmt. Das passt gut zum strafrechtlichen Substitutionsmodell (ersetze „Folgen“ mit „Strafe“)

Das gefällt Kritikern dieses Modells nicht. Für sie gibt es ein anderes, neues Verständnis des Opfers, das das Leben und nicht den Tod in den Vordergrund stellt. Für beide Ansichten findet sich die entscheidende Aussage in der zweiten Hälfte von 3. Mose 17, wo das Essen von Blut verboten wird:

Denn des Leibes Leben ist im Blut und ich habe es euch für den Altar gegeben, dass ihr damit entschühnt werdet. Denn das Blut ist die Entsühnung, weil das Leben in ihm ist. (3. Mo. 17,11)

Geoff Holsclaw (2019; Hervorhebung im Original) erklärt es so:

Viele meinen, dass laut 3. Mose 17,11 Blut als Symbol des **Lebens** und nicht als Symbol des **Todes** geopfert wird. Der Text sagt das sogar: „Des Leibes Leben ist im Blut“. Wenn das Leben im Blut ist, dann ist jedes Blutopfer in Wirklichkeit ein Opfern oder Freisetzen von Leben. In dieser Sichtweise wird Blut als Abwehr gegen den Tod geopfert oder als rituellen Reiniger, der die Auswirkungen der Sünde beseitigt. In dieser Sicht bietet Gott – der der Gott des Lebens ist – durch das Opfersystem Leben an als Mittel zur Überwindung des durch die Sünde eintretenden Todes.

In dieser Sicht besteht die Idee des Opfers darin, nicht einen Tod durch einen anderen Tod zu ersetzen, sondern **den Tod durch das Leben zu ersetzen**.

Dem durch die Sünde verursachten Tod wird durch das Leben entgegengewirkt – vorübergehend, weil das Tieropfer unvollkommenen ist.

Es kommt mir aber merkwürdig vor, das Opfer als „Freisetzen von Leben“ zu beschreiben. Leben wird nicht freigesetzt, sondern beendet. Ja, mein Leben wird befreit, aber auf Kosten eines anderen Lebens. Das Nettoergebnis ist in der Tat, wie McKnight behauptet, „den Tod durch das Leben ersetzen“, aber das geschieht, indem wir „einen Tod durch einen anderen Tod ersetzen“, nicht durch eine Übertragung von Leben vom Tier auf den Opfernden.

Hartmut Gese, einer der Begründer dieser neueren Sichtweise des Opfers, stellt fest: „Die kultische, heiligende Sühne ist in keiner Weise ein negatives Verfahren zur Beseitigung der Sünde oder zur Buße. Man kommt zu Gott, indem man durch das Todesurteil hindurchgeht“ (Gese 1981: 114). In der Tat – aber „das Todesurteil“ impliziert eine Bestrafung, die dann den zweiten, positiven Schritt hin zu Versöhnung ermöglicht. Es braucht sowohl das Negative (Beseitigung der Sünde) als auch das Positive (Heiligung).

Wie im vorigen Abschnitt dargelegt wurde, gibt es eine solche positive Seite des Opfers. Je nach Art des Opfers kann es auch dazu dienen, denjenigen, der das Opfer bringt, zu heiligen und die Person aus dem profanen Bereich in die Sphäre Gottes, in den Bereich des Heiligen zu versetzen. Das Opfer dient also nicht nur dazu, die Folgen der Sünde zu bewältigen; das muss aber der erste Schritt sein.

Und, was vielleicht noch wichtiger ist, beides geschieht durch den Tod. Das Opfer Christi hat die gleiche doppelte Wirkung, negativ und positiv, wie das Tieropfer, und ebenfalls durch den Tod (und die Auferstehung). Es reinigt und heiligt:

Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen [aber durch das Blut Christi ist es nicht unmöglich] ... Nach diesem Willen sind wir geheiligt ein für alle Mal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. (Heb. 10,4, 10)

Paulus drückt es so aus: Christus ist *für uns* gestorben und gleichzeitig sind wir *mit ihm* gestorben, damit wir auch an seiner Auferstehung teilhaben (auf diese Darstellung kommen wir noch zurück).

Bevor wir weitermachen, noch einige weitere Punkte, die es zu bedenken gilt:

- Wenn wir in diesem Zusammenhang von Sünden sprechen, kann es sich nicht auf die eigentlichen sündigen Handlungen beziehen. Sie gehören der Vergangenheit an und können nicht durch ein Opfer gereinigt oder auf eine Substitution übertragen werden. Das Wort *Sünden* muss hier eine Metonymie sein, ein verwandter Begriff, der in diesem Fall für die *Folgen* dieser Sünden steht. Die Sünden selbst können nicht weggenommen werden; aber jede daraus resultierende Schuld, Unreinheit, Fluch, anstehende Bestrafung und sonstige Folgen können weiter bestehen, bis sie beseitigt werden.
- Das Opfer im Alten Testament ist in vielen Fällen stellvertretend: Das Auflegen einer Hand (z.B. 3. Mo. 1,4) zeigt an, dass das Tier denjenigen vertritt, der es opfert.
- Es wird oft gesagt, dass das Sühneopfer niemals Gott zum Gegenstand hat; Sühne wird für Sünde(n) oder für Menschen geleistet. Es geht nicht darum, so die Argumentation, Gott umzustimmen, sondern die Sünde zu tilgen oder zu beseitigen. In 3. Mose wird jedoch oft gesagt, dass Opfergaben *Gott* dargebracht werden. Und nach Hebräer 9,14 hat Jesus „sich selbst als Opfer Gott dargebracht“, und wird durch sein Blut „unser Gewissen reinigen von den toten Werken“.
- Einige der Opfer im Gesetz werden als „lieblicher Geruch“ beschrieben; dies deutet darauf hin, dass sie Gott zum Ziel haben und durch das Opfer eine Änderung der Haltung Gottes bewirken.

All dies deutet darauf hin, dass die alte Art und Weise, die Wirkung des Opfers zu erklären, vielleicht doch zumindest teilweise richtig ist. Damit ist nicht gesagt, dass das Opfer auf Strafersatz reduziert werden kann; das würde zu viel auslassen. Das Opfer, das Christus darbringt, ist nicht nur sein Tod, sondern auch sein Leben, und es beschäftigt sich nicht nur mit dem Negativen, sondern schafft auch eine neue, positive Realität (vgl. Heb. 10,19-22; es reinigt nicht ein schuldig, sondern ein böses Gewissen).

Der selige Wechsel (Tausch)

Obwohl es kein Modell der Sühne darstellt und keine Erklärung für dessen Funktionsweise liefert, muss hier das Motiv des „seligen Wechsels“ erwähnt werden. Zum einen ist es eine treffende Zusammenfassung dessen, was das Sühnopfer für uns zustande bringt. Zum anderen ist es in den frühesten Schriften der Kirche nach dem Neuen Testament weit verbreitet und findet sich auch im NT selbst wieder:

Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet. (2. Kor. 8,9)

Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt. (2. Kor. 5,21)

Michael Horton (2018: I, Kapitel 2) hält dies, und nicht irgendeine Form der Lösegeld-Theorie oder des Christus-Victor-Modells, für das grundlegende Verständnis der Urkirche. Und Oliver Crisp fasst die Aussagen des Irenäus von Lyon (ca. 130-ca. 202) und des Athanasius (ca. 297-373) bezüglich der Sühne mit dieser kurzen, aber eindringlichen Zeile zusammen: „*Christus wurde Mensch, damit wir göttlich werden konnten*“ (Crisp 2020: 47; Hervorhebung im Original). In der Tat ein großer Austausch.

Dies ist der wunderbare Tausch, den er aus seinem unermesslichen Wohlwollen heraus mit uns vollzogen hat; dass er, indem er mit uns Menschensohn wurde, uns mit ihm zu Söhnen Gottes gemacht hat; dass er durch seinen Abstieg auf die Erde für uns einen Aufstieg in den Himmel vorbereitet hat; dass er, indem er unsere Sterblichkeit auf sich nahm, uns seine Unsterblichkeit verliehen hat; dass er, indem er unsere Schwäche annahm, uns durch seine Macht gestärkt hat; dass er, indem er unsere Armut auf sich nahm, seinen Reichtum auf uns übertragen hat; dass er, indem er die Last unserer Missetat auf sich nahm (die uns unterdrückte), uns mit seiner Gerechtigkeit bekleidet hat. (Calvin 1960: 1362; *Institutes* 4.17.2)



Lösegeld- oder Loskauf-Theorie

Der Tod Christi ist ein Lösegeld, das unsere Befreiung erlangt. Es wäre übertrieben, hier von einer Theorie zu reden; es handelt sich eher um ein Bild. Als solches haben wir es bereits in der letzten Ausgabe angesprochen. Die Lösegeld- oder Loskauf-Idee ist in den Kirchenvätern weit verbreitet und hat klare und offensichtliche Wurzeln in der Heiligen Schrift. Folgendes ist dabei aber wichtig:

- Die Lösegeld-Idee wird selten zu einer umfassenderen Erklärung oder Theorie weiterentwickelt.
- Sie ist in der Regel nur ein Bestandteil eines viel umfassenderen Verständnisses des Sühneopfers.
- Es gibt keine Übereinstimmung darüber, an wen das Lösegeld gezahlt wurde – was es als Erklärung oder Theorie der Sühne etwas dürftig erscheinen lässt.

Letzteres weist auf eine entscheidende Schwäche der Lösegeld-Theorie hin. Es macht kaum Sinn, dass Gott sich selbst bezahlen würde, um unsere Freiheit zu erkaufen. Wurde das Lösegeld also an den Teufel gezahlt? Aber warum sollte der Teufel irgendwelche gesetzlichen Rechte über die Menschheit haben, Rechte von solcher Art, dass Gott sich verpflichtet fühlte, sie zu beachten? Ist Satan nicht selbst ein gesetzloser Rebell, dessen Macht auf roher Gewalt und Täuschung beruht und nicht auf legitimer Autorität?

In einigen Versionen der Lösegeld-Theorie wird der Teufel zu einem Deal überlistet. Er nimmt Jesus im Tausch gegen die Menschheit an und übersieht dabei, dass Jesus Gott in menschlicher Gestalt ist oder was das bedeutet: Er wird Jesus nicht im Tod gefangen halten können, entweder weil Jesus ohne Sünde ist und daher den Tod nicht verdient hat oder wegen seiner göttlichen Macht, die den Tod überwindet.

In anderen Variationen wird Satan nicht ausgetrickst, sondern er überschreitet schlichtweg seine Autorität. Indem er Jesus in blindem Hass tötet, tötet er ein unschuldiges Opfer, jemanden, der ohne Sünde ist. Er hat kein Recht dazu und hat deshalb seine Grenzen überschritten, was dazu führt, dass er die Kontrolle über den Tod verliert.

Es erscheint jedoch merkwürdig, dass Gott Satan dazu berufen hätte, die Institution des Todes zu überwachen und zu verwalten. Hinzu kommt, dass es keine wirkliche biblische Grundlage gibt für die Idee, dass der Teufel entweder in die Irre geführt wurde oder die Lage falsch beurteilte. Es gibt nur einen einzigen Vers, der zur Unterstützung zitiert werden könnte:

Wir reden von der Weisheit Gottes ... die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. (1. Kor. 2,7f)

Es gibt jedoch im Kontext dieser Aussage keinen Hinweis darauf, dass Paulus an geistliche Mächte und nicht an menschliche Herrscher denkt. Das hier verwendete griechische Wort (*archon*) wird im NT nie für nichtmenschliche Mächte verwendet. Die einzige Ausnahme, immer im Singular, ist seine Verwendung entweder für Satan oder Beelzebul als Fürst oder Herrscher der Dämonen (z.B. Mt. 12,24) oder dieser Welt (z.B. Joh. 12,31). Das Wort bezieht sich nie auf die dämonischen Mächte selbst.

Normalerweise bezieht sich das Wort auf menschliche Behörden und Herrscher. Das passt zum Kontext von 1. Korinther 2. Jesus wurde von Menschen zum Tode verurteilt: „Unsre Hohenpriester und Oberen [haben ihn] zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt“ (Lk. 24,20).

Außerdem gibt es keinen Hinweis darauf, dass Adam die Herrschaft über die Schöpfung formell an den Teufel abgetreten oder verloren hätte. Durch Ungehorsam hat er sich dem Schutz Gottes entzogen. So

konnte der Teufel ihn überwältigen. Aber diese Macht hat er widerrechtlich an sich gerissen; sie ist nicht legitim. Satan ist ein schlimmerer Übertreter und Übeltäter als die Menschheit.

Es gibt noch eine weitere Möglichkeit. Wurde das Lösegeld dem Tod gezahlt? Schließlich hatte Gott gesagt, dass Adam sterben würde, wenn er von dem verbotenen Baum aß. Man könnte dies als eine Verpflichtung von Gottes Seite betrachten. Infolgedessen ist dem Tod etwas geschuldet. Aber auch wenn der Tod manchmal personifiziert und als Person dargestellt wird, ist er doch ein abstrakter Begriff. Gott schuldet dem Tod nicht, als ob er ein Versprechen gegeben oder eine vertragliche Beziehung mit dem Tod eingegangen wäre.

Es scheint besser, Begriffe wie *erlösen* oder *Lösegeld* als Metaphern zu verstehen, die *befreien* oder *freilassen* bedeuten. Es gibt einen Preis (Christus muss sterben), aber keine Zahlung (im Sinne einer Transaktion mit einem Empfänger). Wenn aber die Erlösung kein Modell, sondern nur ein Bild ist, bietet sie keine vollständige Erklärung.



Anselms Satisfaktionsmodell

Anselm von Canterbury (ca. 1033-1109) ist wohl die wichtigste Stimme über die Bedeutung der Sühne zwischen Augustinus und Luther. Interessanterweise vertritt heute kaum jemand seine Ansicht, aber praktisch jeder, der über die Sühne schreibt, diskutiert seine Ansichten – und das mehr als 900 Jahre nach seinem Tod.

Anselms Buch zum Thema hat sich als ein Meilenstein im Nachdenken über das Sühneopfer erwiesen. Abgesehen von *Über die Menschwerdung* von Athanasius (geschrieben vor 319) ist es vielleicht die erste gründliche und systematische Behandlung des Themas. Sein Titel ist *Cur Deus Homo* und bedeutet wörtlich „Warum ein Gott-Mensch“ oder „Warum Gott Mensch wurde“. Warum brauchte es für die Sühne jemanden, der sowohl Gott als auch Mensch war?

In seiner Antwort lehnte Anselm überzeugend jede Vorstellung eines Lösegeldes für den Teufel ab. Stattdessen musste Gott, nicht Satan, etwas gegeben werden, um den Verstoß gegen seine göttliche Ehre wiedergutzumachen (daher *Satisfaktion* oder *Genugtuung*).

Anselm glaubte nicht, dass Gott dies brauchte, da Gott nichts braucht. Aber der Gerechtigkeit musste Genüge getan und die Ordnung des Universums wiederhergestellt werden, entweder durch Bestrafung der Täter oder durch eine angemessene Genugtuung– moderner gesagt, durch eine Entschädigung. Christus tat letzteres, indem er Gott eine Gabe als Genugtuung anbot: seinen selbstlosen Tod.

Da Gott unendlich ist, ist das Vergehen unendlich und erfordert ein Geschenk von unendlichem Wert, um es wiedergutzumachen. Kein gewöhnlicher Mensch könnte dies leisten, aber der als Mensch geborene Sohn Gottes konnte es. Er konnte uns vertreten, weil er Mensch ist, und er konnte eine unendliche Genugtuung oder Entschädigung bringen, weil er selbst unendlich ist.

Das ist kohärent und logisch. Ich sehe nur eine Schwachstelle. Das Modell erklärt nicht, warum der freiwillige Tod Jesu ein so wunderbares Geschenk und ein Ausdruck der Liebe war, der dem Vater über alle Maßen gefiel, wenn er nicht tatsächlich etwas „tat“; was für ein Geschenk ist das? Welchen ausgleichenden Wert hat es?

Jedenfalls hat Christus nach Anselm nicht unsere Strafe getragen, sondern eine Entschädigung angeboten, als Ausgleich, um den Forderungen der Gerechtigkeit gerecht zu werden. Das ist also etwas anderes als strafrechtliche Substitution, aber beide Ansichten sind sich darin einig, dass die Befriedigung (Satisfaktion) der Gerechtigkeit von zentraler Bedeutung ist. Anselm ebnete damit den Weg für die Vorherrschaft der strafrechtlichen Substitution als Sühneverständnis, die auf die Reformation folgte und uns bis heute begleitet.



Exemplarisches Modell

Offensichtlich hat das, was Christus sowohl im Leben als auch im Sterben getan hat, Vorbildfunktion und soll unsere Lebensweise beeinflussen; in diesem Punkt werden alle Modelle übereinstimmen. Das exemplarische Modell, das gewöhnlich auf Petrus Abelard (ca. 1079-1142) zurückgeführt wird, argumentiert, dass dies die Essenz des Sühneopfers ist, und lehnt dabei jede Satisfaktionsvorstellung ab:

Abelards Hauptantwort auf die Sühnefrage kam in Form eines dritten umfassenden Paradigmas: Das Werk Christi besteht vor allem darin, der Welt die erstaunliche Tiefe der Liebe Gottes zur sündigen Menschheit zu demonstrieren. Das Sühnopfer richtete sich in erster Linie an die Menschen, nicht an Gott. Es gibt nichts, was Gott innewohnt, das besänftigt werden muss, bevor er bereit ist, der sündigen Menschheit zu vergeben. Das Problem liegt vielmehr im sündigen, verhärteten menschlichen Herzen mit seiner Furcht und Unwissenheit vor Gott. Die Menschheit weigert sich, sich Gott zuzuwenden und sich versöhnen zu lassen. Durch die Menschwerdung und den Tod Jesu Christi leuchtet die Liebe Gottes wie ein Leuchtfeuer und winkt der Menschheit zu kommen und Gemeinschaft mit ihm zu haben. (Eddy und Beilby 2006: 19)

Abelard selbst ist allerdings oft falsch dargestellt worden. Sein Verständnis war weiter gefasst und beschränkte sich nicht auf ein solches exemplarisches oder moralisches Einflussmodell (Johnson 2017). Besonders wichtig wurde das Modell erst im Laufe des 19. Jahrhunderts und darüber hinaus in der liberalen Theologie.

Wenn der Tod Christi lediglich als Beispiel gilt (d.h. er „tut“ oder verändert nichts direkt; sein Tod wird rein exemplarisch verstanden), wird das Vorbild zu einer unmöglichen Belastung: Wie könnten wir diesem Standard gerecht werden? Das hat nichts mit Sühne zu tun.

Wird der Tod Christi aber als Einfluss verstanden, der als solcher eine Wirkung auf uns ausübt, könnte er als Versöhnung verstanden werden: Die menschliche Feindseligkeit Gott gegenüber wird dadurch überwunden, dass Gott uns seine Liebe zeigt. Das ist allerdings keine Sühne im engeren Sinne; Schuld und Sünde werden nicht getilgt, der Zorn Gottes nicht versöhnt.

Außerdem stellt sich die Frage, wie das Sterben Christi für uns die Liebe Gottes zum Ausdruck bringt. Warum musste Jesus sterben? Wie ist er *für uns* gestorben? Vielleicht, indem er zeigt, dass selbst die Kreuzigung Gott nicht davon abhält, uns zu lieben, aber das ist eine schwache Erklärung für Sühne.

Nochmals, das Kreuz zeigt sicherlich (auch) das Ausmaß von Gottes Liebe. Aber als eigenständige oder alleinige Erklärung für die Sühne reicht das exemplarische Modell nicht aus.

Strafrechtliche Substitution

Die strafrechtliche Substitution, auch forensische Theorie genannt, ist vielleicht so bekannt, dass sie keiner Erklärung bedarf (außer in Zitaten werde ich in diesem Abschnitt *Substitution* verwenden). Ich werde trotzdem eine geben:

Die Sühne als strafrechtliche Substitution setzt die Logik des Gerichts voraus. Sünde wird als Bruch des Gesetzes verstanden und zieht daher notwendigerweise eine Strafe nach sich, die unweigerlich den Tod bedeutet. Indem Jesus am Kreuz stirbt, bezahlt er die Todesstrafe für alle, die gerettet werden, und befreit sie so von der verdienten Strafe. Die Gerechtigkeit Gottes wird durch Jesu Tod befriedigt. (Holmes 2017: 295)

Obwohl Ansätze des Modells schon früh zu finden sind, erhielt es erst während der Reformation seine vollständige und systematische Formulierung. Es wurde zur vorherrschenden Erklärung unter Protestanten und Evangelikalen. Allerdings steht es heute unter Druck: „In jüngster Zeit wurde kein Lehrsatz zum Thema Sühne so verleumdet wie die der strafrechtlichen Substitution“ (Crisp 2020: 96). Aus diesem Grund werde ich mich auf Kritik und Fragen rund um das Modell konzentrieren. Ist die Idee wirklich so schlecht? Ich werde auf 14 Einwände eingehen, beginnend mit einigen der schwächeren.



1. Substitution ist göttlicher Kindesmissbrauch und fördert Gewalt. Gott ist zornig wegen unserer Sünde und bestraft seinen Sohn an unserer Stelle. Das Kreuz ist also göttliche Gewalt. Als solches ermöglicht und rechtfertigt es menschliche Gewalttätigkeit: Es ist richtig, zu bestrafen! Wenn darüber hinaus die Unterwerfung des Sohnes unter Leiden und Strafe lobenswert ist, dann ist auch die menschliche Unterordnung, nicht zuletzt die von Kindern und Frauen unter ihre männlichen Unterdrücker, lobenswert:

Wenn der beste Mensch, der je gelebt hat, sein Leben auf diese Weise hingab, dann sollten wir, um von Nutzen zu sein, uns ebenfalls opfern ... Der göttliche Kindesmissbrauch wird als heilbringend vorgeführt, und das Kind, das leidet, „ohne eine Stimme zu erheben“, wird als Hoffnung der Welt gepriesen. (Brown und Parker 1989: 104)

Vermutlich weil er provokativ und anschaulich ist, wird der Vorwurf des göttlichen Kindesmissbrauchs in der Literatur zur Sühne bis zum Überdruß wiederholt (z.B. Eddy und Beilby 2006: 9f; Weaver 2011: 5; Horton 2018: II, 201; Crisp 2020: 7). Es gibt hier eine dreifache Ironie:

1. Wie von Williams (2007: 83f) hervorgehoben wurde, ist es nicht nur ein Argument gegen die Substitution, sondern gegen jede Ansicht, die meint, dass Christus nach dem Willen des Vaters gelitten hat. Lösegeld-Theorie und Christus Victor stehen nach diesem Maßstab nicht besser da.

2. Gott verübt keine der Gewalttaten, um die es geht. Er ist nicht der Richter, der das Urteil verkündet. Er ist nicht derjenige, der die Hinrichtung anordnet. Die Nägel werden von einem Soldaten eingehämmert, der auf Befehl eines anderen Herrschers handelt.

3. Greg Boyds Version von Christus Victor (2006), die den Missbrauchsvorwurf mitträgt, legt eine so starke Betonung auf Gottes Kriegsführung gegen das Böse, dass Gewalt sich auf Grund seines Modells eher rechtfertigen lässt als auf Grund eines Modells, das auf Bestrafung basiert. Eine solche Tendenz zeigt sich bei Boyd zwar nicht. Aber auch J. I. Packer und Leon Morris, zwei der fähigsten Verteidiger der Substitution, haben, soweit ich weiß, ihre Frauen nicht geschlagen und ihre Kinder nicht unterdrückt. Es geht hier nicht um die Person, sondern um das Gewaltpotential eines Modells oder einer Theorie. *God at War*, „Gott im Krieg“ (Boyd 1997) klingt potenziell viel gewalttätiger als „die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten“ (Jes. 53,5).

Sicher ist es möglich, das Kreuz als Werkzeug der Unterdrückung zu missbrauchen, das den Opfern sagt, sie müssten dem Beispiel Christi folgen und sich still ihrem Leiden unterwerfen. Die Substitution kann zur Rechtfertigung ungerechter Gewaltanwendung oder übermäßig autoritärer Strukturen in der Familie oder in der Gesellschaft benutzt werden. Die Lösung besteht dann aber nicht darin, eine auf dem Kreuz basierende Sühne zu verwerfen, sondern dem Missbrauch entgegenzuwirken: Wehe denen, die das Kreuz zu einem Instrument der Unterdrückung machen.

2. Die Substitution spaltet die Dreieinigkeit. Gibt es eine Spannung in Gott, zwischen dem Sohn und dem Vater, oder zwischen seinem Zorn und seiner Barmherzigkeit? Wenn der Sohn versucht, den Zorn des Vaters zu überwinden, und sei der Zorn noch so gerecht, wirken sie deshalb in entgegengesetzte Richtungen?

Auf keinen Fall. Sie haben die Erlösung gemeinsam geplant, in voller Übereinstimmung. Weder der Sohn noch der Vater ist widerwilliger Partner. In Johannes 3,16 heißt es: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab“. Dass Christus „sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat“ war „nach dem Willen Gottes, unseres“ (Gal 1,4). Wenn es eine Spannung gibt, dann zwischen seiner Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit, aber nicht zwischen Vater und Sohn.

Bernard [von Clairvaux] sah das Kreuz als Versöhnung der Spannung zwischen der Barmherzigkeit Gottes und seiner Wahrheit und Gerechtigkeit. Wahrhaftigkeit verlangt, dass wir sterben, Barmherzigkeit, dass wir auferstehen ... Als Christus unsere Strafe auf sich nahm, küssten sich Gerechtigkeit und Frieden ... Der klassische Text hier ist Psalm 85,10 (der davon spricht, dass Barmherzigkeit und Wahrheit sich begegnen, dass Gerechtigkeit und Frieden sich küssen), der von Bernard viel zitiert wird (Lane 2008: 259)

3. Der Gott der Substitution ist ein zorniger Gott. Dieser Kritikpunkt verdient es, ernst genommen zu werden, nicht weil er richtig ist, sondern weil er eine weit verbreitete Empfindung wiedergibt. Er hat etwas damit zu tun, wie wir als Christen kommunizieren. Behauptungen von Substitutionsvertretern wie „Gott ist persönlich erzürnt über die Sünde“ (Schreiner 2006: 77) mögen die Karikatur vom zornigen Gott bestätigen.

Ein zorniger Gott, der Menschen bestraft – das mag eine Verzerrung sein, aber weil sie weit verbreitet ist, müssen die Befürworter der Substitution hart arbeiten und bessere Wege finden, das Kreuz als Sühne zu vermitteln.

Was nicht funktionieren wird, ist, Zorn als eine Kategorie zu entfernen, die auf Gott zutrifft. Auf diese Weise landen wir beim Gott des moralistisch-therapeutischen Deismus (der von Smith und Denton

2005 geprägte Ausdruck, um den Glauben amerikanischer Teenager zu beschreiben) – einer Wohlfühlreligion, in der das Kreuz kaum mehr ist als ein tröstliches Schmuckstück, das wir um den Hals tragen.

Die Gegner der Substitution beschwerten sich oft darüber, wie das Modell zu einem verzerrten Bild eines zornigen und gewalttätigen Gottes führt. Aber es gibt ein entgegengesetztes Bild von einem zornlosen Gott, das nicht weniger verzerrt, wie die Studie von Smith und Denton belegt.

4. Wie kann Gott zornig sein, wenn er Liebe ist? Nun, wie kann er es nicht sein? Welche Art von Liebe kann bei Unrecht und böswilliger Zerstörung teilnahmslos zusehen? Gerade weil Gott Liebe ist, ist er nicht gleichgültig.

Aber natürlich müssen wir hier vorsichtig sein. Der menschliche Zorn ist eine sehr unvollkommene Parallele zum göttlichen Zorn. Menschlicher Zorn kennzeichnet sich durch Kontrollverlust und ist oft unverhältnismäßig und unbillig. Gottes Zorn hingegen ist „die Reaktion der heiligen Liebe auf das, was verdirbt ... wie Heiligkeit sich ausdrückt, wenn sie Sünde begegnet“ (Cole 2017: 490). Übrigens: Paulus sieht kein Problem darin, dass Gottes Liebe uns vor seinem eigenen Zorn rettet, was bedeutet, dass in Gott Liebe und Zorn kein Widerspruch sind:

Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Um wie viel mehr werden wir nun durch ihn bewahrt werden vor dem Zorn, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden sind! (Röm. 5,8f)

5. Substitution gibt dem Leben und der Auferstehung Jesu keinen Raum; alles, was zählt, ist das Kreuz. Dies mag eine Frage der Wahrnehmung sein. Wenn ein Befürworter der Substitution über die Bedeutung des Todes Christi am Kreuz schreibt, sagt er wahrscheinlich wenig über das Leben und die Auferstehung Christi. Eine umfassendere Behandlung des Sühneopfers ist sich der Bedeutung seines Lebens (z.B. begründet es eine positive Gerechtigkeit) und seiner Auferstehung (Jesus wurde „um unsrer Rechtfertigung willen auferweckt“, Röm. 4,25) bewusst. Mehr dazu später, im Abschnitt über Einheit und Rekapitulation.

Die Erlösung beinhaltet und bewirkt wesentlich mehr als nur Sühne im engeren Sinne (obwohl Sühne ein wesentlicher Bestandteil und Grundstein der Erlösung ist). Auch der Tod Christi am Kreuz bewirkt mehr als nur Sühne. Das bedeutet nicht, dass es unzulässig ist, eine Diskussion beispielsweise auf die strafrechtliche Bedeutung des Sühnetodes Christi zu beschränken.

6. Substitution ist (relativ gesehen) eine neue Idee; die Kirchenväter verstanden das Sühneopfer als Sieg Christi: ein Christus-Victor-Modell. Ich werde auf den zweiten Teil dieser Behauptung eingehen, wenn ich das betreffende Modell vorstelle. Was den ersten Teil betrifft, so gilt dies nur für eine systematische Darlegung des Substitutionsmodell. Damals, zur Zeit der Reformation, hatte aber außer Anselm kaum jemand versucht, das Sühneopfer systematisch zu erklären. Von der Satisfaktion der Gerechtigkeit Gottes statt von der Satisfaktion seiner Ehre zu sprechen, scheint ein Schritt nach vorn zu sein, zu einer besseren Erklärung des Sühnemechanismus. Und wie oben erwähnt, gibt es schon früh Hinweise auf eine strafrechtliche Sichtweise; siehe zum Beispiel das lange Zitat von Kyrill von Alexandria (ca. 376-444):

Denn wenn wir den wirklichen Charakter des Geheimnisses seines Werkes so gut wie möglich untersuchen, werden wir sehen, dass er nicht nur für sich selbst, ja nicht einmal besonders um seiner selbst willen starb, sondern dass er im Namen der Menschheit litt und sowohl das Leiden an sich als auch die anschließende Auferstehung vollzog. Denn dadurch, dass er nach dem Fleisch starb, *opferte er sein eigenes Leben als Gegenwert für das Leben aller*; und indem er für alle vollkommene Genugtuung leistete, erfüllte er in sich selbst bis zum Äußersten die Kraft dieses alten Fluches. Und indem er von den Toten auferstanden ist zu einem Leben, das unvergänglich und unaufhörlich ist, erweckt er in sich selbst die ganze Natur. (Kyrill von Alexandria 1885a: 210; *Kommentar zu Johannes IX.*; Hervorhebung hinzugefügt)

Sie führen ihn also weg zum Tod, den Urheber des Lebens; und das geschah um unseretwillen, denn durch die Macht und unbegreifliche Vorsehung Gottes führte der Tod Christi zu einer unerwarteten Umkehrung der Dinge. Denn sein Leiden war vorbereitet wie eine Schlinge für die Macht des Todes, und der Tod des Herrn war die Quelle der Erneuerung der Menschheit in Unverweslichkeit und Neuheit des Lebens. Er trug das Kreuz auf seinen Schultern, an dem er gekreuzigt werden sollte, und ging hinaus; sein Verhängnis war bereits vorherbestimmt, und er hatte um unseretwillen, wenn auch unschuldig, das Todesurteil auf sich genommen. Denn Er trug in Seiner eigenen Person das Urteil, das das Gesetz rechtmäßig gegen die Sünder ausgesprochen hatte. Denn Er ist nach der Heiligen Schrift für uns zum Fluch geworden: *Denn verflucht ist jeder, der, wie es heißt, an einem Baum hängt.* Und verflucht sind wir alle, denn wir sind nicht fähig, das Gesetz Gottes zu erfüllen: *Denn in vielen Dingen stolpern wir alle;* und sehr anfällig für Sünde ist die Natur des Menschen. Und da auch das Gesetz Gottes sagt: *Verflucht ist der, der nicht in allen Dingen, die im Buch dieses Gesetzes geschrieben stehen, fortführt, sie zu tun;* der Fluch gehört also uns und nicht den anderen. Denn diejenigen, denen die Übertretung des Gesetzes zur Last gelegt werden kann und die sehr anfällig dafür sind, von seinen Geboten abzuweichen, verdienen sicherlich Züchtigung. Darum ist Er, der keine Sünde kannte, um unseretwillen verflucht, damit Er uns von dem alten Fluch erlöse. Denn der Gott, der über allem steht, genügte vollkommen, und starb so für alle; und durch den Tod seines eigenen Leibes erkaufte er die Erlösung der ganzen Menschheit.

Das Kreuz, das Christus trug, war also nicht für sein eigenes Verdienst, sondern es war das Kreuz, das auf uns wartete und uns zustand, durch unsere Verurteilung durch das Gesetz. Denn wie Er zu den Toten gezählt wurde, nicht um Seinetwillen, sondern um unseretwillen, damit wir in Ihm, dem Urheber des ewigen Lebens, die Unterwerfung der Macht des Todes durch Ihn finden; so nahm Er auch das Kreuz auf sich, das uns zusteht, und übertrug die Verdammnis des Gesetzes auf Sich selbst, damit der Mund aller Gesetzlosigkeit von nun an verstumme, wie es der Psalmist sagt; denn der Sündlose hat die Verdammnis für die Sünde aller erlitten. (Kyrill von Alexandria 1885b: 623f; *Kommentar zu Johannes XII.*; Kursivschrift im Original; Kyrill verfügt über ein vielseitiges und facettenreiches Verständnis der Sühne; dazu gehört die Vorstellung, dass Christus unseren Platz einnimmt und unser Todesurteil auf sich nimmt)

7. Im NT wird das Kreuz nie mit Bestrafung gleichgesetzt. Die wichtigste Aussage des Paulus über die Sühne in Römer 3,21-26 erwähnt weder Strafe noch Zorn. Der Tod Christi hatte nicht das Ziel, Zorn oder Verurteilung aufzuheben und ist keine Bestrafung. Paulus redet nie davon, dass Christus unsere Strafe für uns trägt.

Dieses Argument spielt im schon mehrmals zitierten Buch von Mark Baker und Joel Green, *Recovering the Scandal of the Cross* (2011), eine wichtige Rolle. Von Anfang an hinterlässt es bei mir jedoch den Eindruck, dass eines seiner Hauptziele darin besteht, Menschen vom Substitutionsmodell abzubringen.

Natürlich wird das Wort *Zorn* in den beiden vorhergehenden Kapiteln im Römerbrief häufig verwendet, und Baker und Green sind sich dessen bewusst. Die Autoren konzentrieren sich auf Römer 1, wo die Offenbarung des Zornes Gottes ein gegenwärtiges und nicht ein zukünftiges Phänomen ist (Baker und Green 2011: 73, 77-83, ein recht langer Abschnitt). Aber sie sagen kaum etwas über Römer 2 und die Tatsache, dass Gottes Zorn auch eine zukünftige, eschatologische Seite hat. Das wird im Buch zwar kurz anerkannt, mehr aber nicht. Sie ignorieren auch, dass Kapitel 1 mit diesem Satz endet: „Sie wissen, dass, die solches tun, nach Gottes Recht den Tod verdienen“ (Röm. 1,32) – das klingt nach Bestrafung.

In Römer 2 und 3 steht die zukünftige Seite von Zorn und Gericht im Mittelpunkt. Das Gericht wird kommen, und an diesem Punkt im Römerbrief (3,20) bleiben alle Menschen ohne jede Hoffnung zurück, in diesem zukünftigen Gericht freigesprochen zu werden. Was wir brauchen, ist ein Weg, die sichere Verurteilung zu verhindern, die den Ungerechten und Gottlosen am Tag des Gerichts erwartet. Römer 3,21-26 offenbart diesen Weg.

Auch wenn in diesem Absatz die Worte *Strafe*, *Zorn* und *Gericht* fehlen, so zeigt er doch auf, wie Gott uns vor ihnen rettet. Schließlich hat Paulus gerade zwei Kapitel damit verbracht, die Drohung von Zorn und Gericht auszumalen; es ist nicht nötig, dies jetzt zu wiederholen.

Strafe ist in der Tat ein seltenes Wort im Neuen Testament und wird nicht im Zusammenhang mit dem Kreuz verwendet. Das Kreuz ist jedoch sehr wohl explizit mit dem Fluch verbunden: „Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er zum Fluch wurde für uns; denn es steht geschrieben: ‚Verflucht ist jeder, der am Holz hängt‘“ (Gal. 3,13). Dieser „Fluch des Gesetzes“ ist die rechtliche Konsequenz eines Bundesbruchs – und kommt im Wesentlichen einer Bestrafung gleich.

Die biblische Praxis des Opfers weist in die gleiche Richtung. Das Substitutionsmodell bietet eine einfache Erklärung dafür, wofür das Opfer steht: die Hingabe eines Lebens, die Vollstreckung eines Todesurteils. Wenn dies nicht die Bedeutung des Opfers ist, bleibt unklar, wie Blut Sünde sühnen (entfernen) oder Gottes gerechten Zorn über die Sünde versöhnen kann.

8. Substitution basiert auf modernen Konzepten der Rechtsprechung und der Justiz, die sich von den Rechtssystemen der biblischen Welt deutlich unterscheiden. Dieses Argument ist wichtig für Baker und Green (2011: 120f; es erscheint auch in ihrer Kritik an Charles Hodge in Kapitel 6, 166-91): In der Bibel haben wir es nicht mit dem westlichen Konzept des unpersönlichen Strafrechts zu tun.

Das ist wahr. Aber auch Bündnisse und beziehungsorientierte Rechtssysteme kennen Strafe als Konsequenz, einschließlich der Option eines Todesurteils und des Exils, wenn das Bündnis gebrochen wird. Die Sprache des „Fluchs“ findet hier ihren Platz.

Der Einspruch widerlegt nicht die Substitution, sondern begründet die Notwendigkeit, angemessen zu formulieren – wie in diesem Zitat geschieht, das auch in Baker und Green vorkommt: „*Das vergossene Blut ist ein Zeichen dafür, dass Gott seine Bundestreue gerade dadurch bewiesen hat, dass er sich den rechtlichen und relationalen Sanktionen für den Ungehorsam gegenüber dem Bund unterzogen hat*“ (Vanhoozer 2004: 398, zitiert in Baker und Green 2011: 186f; Hervorhebung original).

9. Hätte Gott sich dafür entscheiden können, Sünden einfach zu vergeben, ohne dass es einer Ersatzstrafe bedürfte? Muss er Sünde wirklich bestrafen? In der menschlichen Welt kennen wir die Praxis der Begnadigung, bei der ein Verbrecher freigelassen wird, ohne seine Strafe zu verbüßen. Hätte Gott eine allgemeine Begnadigung für alle aussprechen können, die Buße tun und sich an ihn wenden würden, und hätte er so seinem Sohn die Tortur des Kreuzes ersparen können? Wenn nicht, dann wäre Gottes Freiheit eingeschränkt: Er ist zur Bestrafung verpflichtet.

Es ist eine schwierige Frage, und sie wurde fast von Anfang an kontrovers diskutiert. Es reicht nicht aus, auf die vielen Schriftstellen hinzuweisen, in denen Gott schon vor dem Kreuz Sünde vergibt. Möglicherweise tat er dies ja in der Erwartung, zu einem späteren Zeitpunkt die Schuld zu begleichen, wie Römer 3,25f anzudeuten scheint: Es geht um Sünden, „die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen“ – nämlich, indem Christus die Schuld am Kreuz bezahlt. Dieselbe Selbstoffenbarung Gottes, die sagt, er sei „barmherzig und gnädig und geduldig“, sagt auch: „ungestraft lässt er niemand“ (2. Mo. 34,6f). Hier gibt es eine offensichtliche Spannung. Ist das Kreuz die einzig mögliche Lösung? Die Meinungen gehen auseinander.

Die Vorstellung, dass Gott „genauso gut“ hätte vergeben können, ohne Sühne oder Satisfaktion, ist nicht ohne Probleme.

- Ist die weit verbreitete menschliche Intuition falsch, dass Verbrecher für ihre Taten bezahlen sollten, umso mehr, wenn es sich um grausame Verbrechen, wie z.B. Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit handelt? Der Hebräerbrief sieht es als gerecht an, dass „jede Übertretung und jeder Ungehorsam den rechten Lohn empfang“ (Heb. 2,2).
- Vergeben und Begnadigen sind nicht das gleiche. Vergebung ist persönlich und privat; es ist allein meine Entscheidung, ob ich eine Schuld, welcher Art auch, die mir jemand schuldet, vergeben will.

Begnadigung (Straferlass) ist öffentlich und formell; sie ist eine Handlung, die von Herrschenden und Regierenden vorgenommen wird. Deshalb:

- Es geht nicht nur darum, was Gott um seiner selbst willen verlangt (oder wünscht); die Fragen sind öffentlich, nicht privat, und es geht auch darum, was das Universum als Gottes Schöpfung braucht. Selbst wenn Gott keine Vergeltung bräuchte, was ist mit anderen? Was ist mit den Opfern von Ungerechtigkeit? Ist es fair, die Täter frei gehen zu lassen?
- Um es anders auszudrücken: Gott muss „in der Rechtfertigung gerecht sein“ (Davidson 2017: 52). Das schockierende Paradoxon des Römerbriefes besteht darin, dass Gott die Gottlosen rechtfertigt (Röm. 4,5). Wie kann das gerecht sein? „Was die Sühnelehre zögernd zu artikulieren versucht, ist die ultimative Gleichberechtigung von Gottes Liebe und Gottes Licht (Gerechtigkeit, Heiligkeit). Am Kreuz verliert weder Barmherzigkeit noch Gerechtigkeit“ (Vanhoozer 2004: 403). Es ist nicht sicher, dass Gott dies ohne das Kreuz hätte tun können.
- Eine freie Begnadigung könnte die Sünde billig erscheinen lassen. Und sie könnte die Liebe Gottes weniger offensichtlich machen. Der Weg des Kreuzes bedeutet, dass es ihn teuer zu stehen kam. Da Gott ihn gewählt hat, können wir davon ausgehen, dass es der bestmögliche Weg war.
- Vielleicht brauchen *wir* die Substitution, damit wir seine schockierende Großzügigkeit akzeptieren können. Woher sollen wir sonst wissen, dass die angebotene Begnadigung echt ist? Als Gott die Strafe für unsere Sünde präventiv bezahlte, sandte er ein starkes Zeichen, dass er es ernst meint.
- Vielleicht brauchen wir (oder zumindest manche von uns) sie auch aus einem anderen Grund. Wenn Gott uns ohne weiteres einfach vergeben würde, könnten wir dann glauben, dass die Schuld beseitigt wurde? Und wären wir in der Lage, unser Schamgefühl in seiner Gegenwart zu überwinden?
- Jede vernünftige Begnadigung setzt Reue voraus. Es handelt sich nicht um eine allgemeine Begnadigung ohne irgendwelche Bedingungen; bei einer bedingungslosen Freilassung würde wahrscheinlich alles unverändert bleiben – oder es käme noch schlimmer. Vielleicht würde sogar Satan von dieser Art der Begnadigung Gebrauch machen?

Aber wenn Buße und Lebensveränderung eine Bedingung sind, wer wird dann Erfolg haben? Israels Buße im Alten Testament hat nie lange gedauert; warum sollte es uns besser gehen? Zugegebenermaßen bedeutet dies, dass die Substitution keine vollständige Lösung ist; aber dann würde auch einfache Vergebung nicht ausreichen. Es fehlt noch ein wichtiges Stück.

10. Es macht keinen Sinn, sowohl zu bestrafen als auch zu vergeben. Wenn Sünde vergeben werden kann, muss sie nicht bestraft werden; wenn Sünde bestraft wird, braucht es keine Vergebung. Oder doch? Drei Gedanken dazu:

- Es kann sein, dass die Ersatzstrafe die Vergebung bewirkt: Gott vergibt durch (mittels) Substitution. Vielleicht weist Kolosser 2,13f in diese Richtung: Gott „hat uns vergeben alle Sünden. Er hat den Schuldbrief getilgt ... und an das Kreuz geheftet“. Vergeben oder getilgt? Die Aussage zeigt eine ähnliche Spannung.
- In unserem modernen Rechtssystem gibt es keine Verbindung zwischen Strafe und Vergebung. Die Opfer eines Verbrechens können dem Täter verzeihen; der Richter wird den Täter dennoch verurteilen und bestrafen. Auch wenn die Dinge in biblischen Zeiten anders waren, beweist diese Tatsache, dass der Einwand keine universelle Wahrheit ist.
- Die Bestrafung hebt die Folgen eines Verbrechens nicht auf. Der Verbrecher, der nach Verbüßung seiner Strafe freigelassen wird, ist nicht in jedem Sinne des Wortes wiederhergestellt – ganz im Gegenteil! Vergebung ist persönlich und folgt nicht automatisch auf Strafvollzug.

- Craig (2020: 242-64, Kapitel 12) argumentiert allerdings, dass die göttliche Vergebung als offizielle Begnadigung zu verstehen ist, nicht als persönliche Vergebung, die eine rein private Angelegenheit ist. Gott bietet uns ein Generalpardon an.

Kann eine Begnadigung aber gerecht sein? Wie lässt sich rechtfertigen, dass manche Verbrecher ihre Strafe nicht verbüßen? Gott ist sowohl Richter als auch Herrscher mit dem Recht der Begnadigung. Als solcher steht er vor dem Dilemma des gerechten Richters: Wie kann man gerecht und trotzdem barmherzig sein? Die strafrechtliche Substitution ist die Lösung für dieses Dilemma. Vergebung bedeutet also nicht, dass Gott auf Bestrafung verzichtet, sondern dass er darauf verzichtet, *uns* zu bestrafen. Vergebung und Bestrafung widersprechen sich in diesem Fall somit nicht.

11. Wie kann der Tod eines einzigen Menschen für die Sünden und Schulden eines jeden bezahlen?

Eine mögliche Antwort lautet: weil er auch göttlich und damit unendlich ist. Jeder andere Mensch hätte nicht gereicht; nur der Gottmensch, der unendlich ist, kann das.

Stellen wir uns eine Waage vor. Auf der einen Seite sind alle Menschen aufgetürmt, jeder, der jemals gelebt hat und jeder, der noch leben wird. Auf der anderen Seite ist Christus. Wird das ausreichen? Die Antwort ist ja. Denn er ist auch Gott; da er unendlich ist, überwiegt er die Gesamtheit der endlichen Menschheit.

12. Es ist nicht möglich, Sünde oder Schuld zu übertragen. Eine finanzielle Schuld oder Bußgeld kann von jemand anderem beglichen werden, aber eine solche Möglichkeit gibt es im Strafrecht nicht. Eine andere Person kann nicht für mich ins Gefängnis gehen.

Allerdings: Nur weil es in unserem Strafrechtssystem nicht möglich ist, eine gesetzliche Strafe für einen anderen Menschen auf sich zu nehmen, bedeutet das nicht, dass es grundsätzlich unmöglich ist.

Eventuell wird nicht Sünde oder Schuld übertragen, sondern, wie Crisp (2020: 97) es ausdrückt, die „strafrechtlichen Folgen“ der Sünde.

Mit anderen Worten: Gott „hat Christus das Leiden zugefügt, das wir als Strafe für unsere Sünden verdient haben, wodurch wir keine Strafe mehr verdienen. Beachte, dass diese Erklärung die Frage offen lässt, ob Christus für unsere Sünden bestraft wurde“ (Craig 2020: 168). Letzteres wird von vielen Befürwortern der Substitution bestritten:

Nach einem solchen Verständnis hat Gott Christus mit dem Leiden heimgesucht, das, wenn es uns zugefügt worden wäre, unser gerechtes Verdienst und damit die Strafe gewesen wäre. Mit anderen Worten: Christus wurde nicht bestraft, sondern er ertrug das Leiden, das unsere Strafe gewesen wäre, wenn es uns zugefügt worden wäre. (Craig 2020: 169)

Das NT spricht wiederholt davon, dass Christus für unsere Sünde(n) gestorben ist oder sich hingegeben hat (1. Kor. 15,3; Joh. 1,29; Gal. 1,4; Heb. 5,1.3; 9,28; 1. Pet. 2,24; 3,18). Die Substitution bietet die einfachste Erklärung dafür, was dies bedeutet.

13. Die Substitution ist ungerecht. Sie führt zur Bestrafung eines Unschuldigen. Das würde Gott niemals machen.

In den meisten Fällen ist das wahr. Aber wenn der Stellvertreter sich wirklich freiwillig meldet? Es ist normalerweise unmöglich, die Erfüllung dieser Bedingung zu überprüfen und zu garantieren – ein guter Grund, eine solche Praxis in unserem Justizsystem nicht zuzulassen. Aber warum sollte es immer falsch sein? Diese Frage wird selten gestellt, geschweige denn beantwortet. Wie Craig (2020: 197f) anmerkt:

Der Einwand ist also der bekannte Einwand des Sozinianismus, dass es ungerecht von Gott wäre, Christus, eine unschuldige Person, an unserer Stelle zu bestrafen. Die Gegner der strafrechtlichen Substitution, die auf diesen Einwand drängen, entwickeln ihn fast nie ... Es gibt nichts, mit dem man sich auseinandersetzen könnte, nur die Frage selbst: Wie wird der Gerechtigkeit gedient, wenn eine völlig unschuldige Person bestraft wird? Wir müssen tiefer gehen.

Und wenn Craig (ebd.: 198ff) das tut, bleibt vom Einwand wenig übrig. Für diejenigen Befürworter der Substitution, die glauben, dass Christus nicht bestraft wurde (siehe vorigen Punkt), macht der Einspruch keinen Sinn. Aber selbst, wenn man glaubt, dass Christus für unsere Sünden bestraft wurde, wäre er nicht unschuldig, wenn man annimmt, dass unsere Sünden ihm zugeschrieben wurden. Er haftet dann für das, was wir getan haben. Das führt dann aber zum nächsten Einwand.

14. Substitution ist eine juristische oder rechtliche Fiktion. Dieser Einwand folgt aus dem vorhergehenden Punkt. Meine Sünde wird Christus zugeschrieben; er haftet für meine Vergehen. Gott täuscht etwas vor und rechnet Christi Leiden als meine Strafe an (und, in der reformierten Theologie, seine Gerechtigkeit als meine Gerechtigkeit). Jeder kann sehen, wie unwahr diese Annahmen sind.

Nehmen wir für einen Moment an, dass wir es tatsächlich mit einer rechtlichen Fiktion zu tun haben. Warum wäre das schlecht?

In der Rechtsordnung ist die rechtliche Fiktion ein nützliches Instrument. Unternehmen, Vereinigungen und andere Institutionen können als „juristische Personen“ gezählt werden. Niemand glaubt, dass IBM oder das Deutsche Rote Kreuz eine reale Person ist. Die Fiktion ermöglicht legales Eigentum und vertragliche Verpflichtungen; sie ist sehr nützlich. Auch die Adoption ist eine juristische Fiktion (der Elternschaft). Der entscheidende Punkt: Die Folgen und Ergebnisse von etwas, das auf einer juristischen Fiktion beruht, sind konkret und real, und keineswegs fiktiv.

Craigs Verteidigung der rechtlichen Fiktion ([2018b](#); 2020: Kapitel 10, 197ff) ist höchst lesenswert. Die bloße Behauptung, das Sühnopfer (oder die Substitution) sei eine juristische Fiktion, widerlegt die Substitutionsidee nicht.

Außerdem ist unsere Beziehung zu Christus (und seine Beziehung zur Menschheit) mehr als nur formal und juristisch. Er ist einer von uns geworden; seine Stellvertretung ist nicht fiktiv. Im letzten Teil, über Einheit und Rekapitulation, werde ich darauf zurückkommen.

Zusammenfassend: Es scheint, dass die Substitution ein gültiger Weg ist, von der Sühne zu reden, hilfreich, um zu verstehen, was sie beinhaltet – aber sie ist unvollständig. Irgendwann hören Rechtssysteme und Konzepte der Rechtsprechung auf, hilfreich zu sein; schließlich ist die Substitution nur ein Modell, keine exakte Parallele. Substitution muss in andere biblische Bilder und Konzepte (in erster Linie das des Opfers) eingebettet werden. Ich setze meine Suche fort: Gibt es noch weitere Facetten, die berücksichtigt werden müssen?

3: Zurück zu den Kirchenvätern

Bietet die Christus-Victor-Ansicht eine bessere Begründung für das Kreuz als die strafrechtliche Substitution? In zwei vorhergehenden Ausgaben habe ich begonnen, Bilder, Modelle und Erklärungen für Kreuz und Sühne darzulegen. Es gibt noch zwei weitere Modelle vorzustellen (darunter Christus Victor). Ich schließe ab mit einer alten Einsicht, die eine erstaunlich reichhaltige alternative Betrachtungsweise des Themas ermöglicht.

Christus Victor

Durch seinen Tod am Kreuz besiegte Jesus die Macht der Sünde, des Todes und des Satans. Er errang einen entscheidenden Sieg über sie und erlöste uns so von Knechtschaft und Gefangenschaft. Das Kreuz ist der Sieg über das Böse. Dies ist, kurz gesagt, die Christus-Victor-Ansicht.

Vielleicht fragst du dich, warum diese Ansicht erst hier und nicht viel früher in dieser Präsentation erscheint. Ist dies nicht die Auffassung, die „das Denken der Kirche in den ersten tausend Jahren ihrer Geschichte beherrschte“ (Aulén 1931: 6; Boyd 2006: 24)? Nun, nein. Der Ausdruck wurde wahrscheinlich von Gustav Aulén geprägt; der Ausdruck gewann auf jeden Fall erst an Bedeutung, als Aulén 1931 ein Buch über das Sühneopfer mit diesem Titel veröffentlichte: *Christus Victor*.

Aulén argumentierte, es gebe im Wesentlichen drei Erklärungen für das Sühneopfer. Eine davon sei die Sicht der Kirchenväter, von Aulén die klassische Sicht genannt. Sie sei in der Kirche vorherrschend gewesen, bis Anselm sein Modell der Satisfaktion formulierte. Aulén betrachtet Anselm und die

Reformatoren wegen ihrer Vorherrschaft in der westlichen Kirche (römisch-katholisch und protestantisch) als Vertreter einer sogenannten lateinischen Sichtweise. Die dritte Ansicht, so Aulén, verstehe die Sühne als moralischen Einfluss oder Exempel.

Wie einflussreich Auléns Studie war, zeigt die Tatsache, dass fast jedes Buch über das Sühneopfer darauf Bezug nimmt. Allerdings gibt es Probleme:

1. Kategorie-Verwirrung. Aulén stiftet Verwirrung, indem er Elemente, die grundlegend verschieden sind, in eine Kategorie („die Mächte“) zusammenfasst. Christus hat uns tatsächlich von der Macht der Sünde, vom Tod, von den geistlichen Mächten des Bösen, vielleicht auch von menschlichen Mächten und sogar (so Römer 7) von der Thora befreit. Aber das sind ganz unterschiedliche Dinge.

Darüber hinaus vereint das Etikett *Christus Victor* unter der gleichen Überschrift Ansichten über das Kreuz, die sich stark voneinander unterscheiden. Aus diesem Grund habe ich das Lösegeldmodell getrennt behandelt; es ist keineswegs identisch mit modernen Christus-Victor-Ansichten (so auch Crisp 2020: 6). Was meinen wir mit Aussagen wie: Das Kreuz ist der Sieg über das Böse? Wie? Welche Formen oder Aspekte des Bösen? Die Antworten variieren.

Einige Ansichten, die sich als Christus Victor präsentieren, bieten überhaupt keine Erklärungen für die Sühne (Crisp 2020: 51-6 kommt zum gleichen Schluss). *The Non-Violent Atonement* von Denny Weaver (2011) zum Beispiel liest sich trotz seines Titels eher wie eine Strategie, mit der Gott die menschliche Gesellschaft verändern will, nämlich durch den gewaltlosen Weg, den Jesus gegangen ist. Das ist eine Art Erlösung, aber Sühne spielt in ihr keine Rolle.

Man würde erwarten, dass ein Modell des Sühneopfers etwas über die Lösung des Sünden- und Schuldproblems und über die Vergebung der Sünden aussagt, aber das geschieht bei Christus Victor nicht immer.

Die Christus-Victor-Theorien (Plural) sind also „außerordentlich vielfältig und reichen von der Wiederbelebung traditioneller Positionen bis hin zu entmythologisierten Darstellungen“ (Johnson 2017: 16). Ich bin mir nicht sicher, ob dies eine nützliche Kategorie ist, zumindest nicht, ohne zu präzisieren, was jeder Vertreter mit Christus Victor genau meint.

2. Falschdarstellung der Kirchenväter. Aulén stellt die Lehre der Kirchenväter falsch dar. Erstens reflektieren diese selten bewusst über die Bedeutung und das Funktionieren des Sühneopfers. Sie haben keine umfassende Theorie der Sühne entwickelt. Aulén systematisiert, was sie nicht systematisiert haben. (Er gibt dies sogar zu, aber erst im letzten Abschnitt seines Buches, Seite 158.) Zweitens haben die Kirchenväter eine breite Sicht auf das Sühneopfer; ihre Aussagen umfassen verschiedene Themen, Bilder und Ideen. Es gibt sicherlich eine Betonung (keine Theorie) des Sieges über Satan, aber es ist nicht das einzige Thema. Die Schriften der Kirchenväter können nicht auf ein einziges Modell oder eine einzige Theorie des Sühneopfers reduziert werden (vgl. Crisp 2020: 45).

Die Anmerkungen der Väter zur Sühne spiegeln tendenziell die Vielzahl und Vielfalt der NT-Motive zur Sühne wider, die die Väter von den biblischen Autoren geerbt hatten. Daher wäre es unangemessen, den Kirchenvätern eine einheitliche oder ausgereifte Theorie der Sühne zuzuschreiben. Alle NT-Motive zum Thema Sühne – Opfer, Substitution, Lösegeld, Genugtuung und so weiter – finden sich in ihren Schriften. (Craig 2020: 107)

Die Vorstellung, dass die Väter in einzigartiger Weise einer Christus-Victor-Theorie der Sühne verpflichtet waren, ist ein populärer Irrtum, der durch die Sekundärliteratur hervorgerufen wird. (Ebd.: 123)

3. Exklusive Modelle. Aulén erwies der Kirche einen schlechten Dienst, indem er den Eindruck hinterließ, dass die drei Modelle unvereinbar seien: Entweder-Oder-Alternativen. Aber wer leugnet, dass Christus gesiegt hat? Bestimmt niemand, der die strafrechtliche Substitution als Erklärung befürwortet (siehe das Zitat von Calvin).

Kurz gesagt, da er weder als Gott allein den Tod fühlen konnte, noch als Mensch allein ihn überwinden konnte, verband er die menschliche Natur mit der göttlichen, damit er zur Sühne für die Sünde die Schwäche des einen dem Tod unterwerfen konnte; und damit er, durch die Macht der anderen Natur mit dem Tod ringend, den Sieg für uns erringen konnte ... mit unserem Fleisch bekleidet, besiegte er Tod und Sünde gemeinsam, damit der Sieg und der Triumph unser sein mögen. (Calvin 1960: 466; *Institutes* II.xii.3)

Vergleichen wir Aulén mit Rowan Williams (2017): Letzterer erklärt die Bedeutung des Kreuzes mit drei Bildern, von denen jedes einem von Auléns Modellen entspricht. Das Kreuz ist ein Zeichen (Beispiel), es ist ein Opfer (Satisfaktion oder Substitution), und es ist der Sieg. Der Unterschied zwischen Aulén und Williams besteht darin, dass bei Williams alle drei gleichzeitig wahr sind.

4. Keine Erklärung. Die Schlüsselfrage lautet: Wie hat Christus seinen Sieg errungen? Es ist klar, wie er den Tod besiegt hat: durch die Auferstehung. Aber die Mächte? Die Lösegeldtheorie hat eine Antwort, ebenso wie die strafrechtliche Substitution: Weil das Problem der Sünde und der Schuld gelöst wurde, hat der Teufel keinen Grund mehr, uns anzuklagen. Gott hat die Mächte entwaffnet, indem er uns unsere Verfehlungen vergab, indem er den Schuldschein ans Kreuz genagelt und so getilgt hat (Kol. 2,13-15; siehe auch Offb. 12,10f). Daher gibt es jetzt keine Verurteilung für diejenigen, die in Christus Jesus sind. Ob richtig oder falsch, es ist zumindest eine Antwort auf die Frage: Wie?

Kolb (2017: 620) nennt den Sieg Christi „die zweite Hälfte seines Sühnewerks“. Der Sieg ergibt sich ganz natürlich aus der Tatsache, dass das Problem der Sünde und Verurteilung gelöst ist; somit ist der Sieg *das Ergebnis* der Sühne im engeren Sinne des Wortes, *nicht* Teil der Sühne selbst.

Wie hat Christus die Mächte besiegt? Welche Antwort gibt Christus Victor? Ich bin mir nicht sicher, ob es eine gibt. Gregory Boyd, der in *The Nature of the Atonement: Four Views* Christus Victor vertritt, gibt dies zu (2006: 37, Fußnote 23).

In seiner Verteidigung von Christus Victor verwechselt Boyd Ursache und Wirkung: Weil Gott Satan besiegt und uns von seiner Macht befreit habe (wie er das gemacht hat, bleibt unerklärt), könnten wir die Vergebung der Sünden erhalten, so Boyd (2006: 32-4). „Die Errettung besteht im Wesentlichen darin, ... von der gegenwärtigen bösen Zeit befreit zu werden (Gal 1,4)“ (ebd.: 32).

Aber beachten wir die Reihenfolge in Galater 1:4: Jesus hat „sich selbst für unsre Sünden dahingegeben, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt“. Wir werden von der Welt mit ihren bösen Mächten gerettet, indem Jesus sich für unsere Sünden dahingibt, nicht indem er Satan besiegt. So steht es auch in Offenbarung 12,11. Satan wird „überwunden durch des Lammes Blut“; letzteres steht für „die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden“ (Eph. 1,7). Vergebung (durch die Sühne) führt zum Sieg, nicht Sieg zur Vergebung.

Wie William Lane Craig (2020: 124) es ausdrückt: „Für sich allein genommen ignoriert Christus Victor nicht nur wichtige Sühne-Motive im NT, sondern versagt auch als Erklärung, denn Christus Victor bietet nichts, was erklärt, wie Gottes Sieg über Satan die Vergebung der Sünden und die Versöhnung mit Gott bewirkt“ (Eph 1,17).

Es kommt mir vor, dass Auléns Werk – und mit ihm Christus Victor – so einflussreich wurde, weil es die Komplexität der Sühne-Theorien auf drei Optionen reduzierte. Diese Vereinfachung erwies sich als unwiderstehlich. Auléns Christus-Victor-Modell ist aber nicht das, was die Kirchenväter lehrten; die meisten von ihnen hatten ein breites, aber nichtsystematisiertes Verständnis. Die Behauptung, diese Sichtweise habe tausend Jahre lang dominiert, ist unwahr. Christus Victor ist eher ein ansprechendes Schlagwort als ein klar definiertes Modell der Sühne.



Hugo Grotius und *Moral Government*

Wegen seines Einflusses in manchen Kreisen möchte ich das *moral government* Modell (MG; wörtlich *moralische Herrschaft*) nicht ausklammern, aber ich muss gestehen, dass mir seine Logik und Kohärenz etwas unklar ist.

Ich erwähne in der Überschrift Hugo Grotius (1583-1645), einen Rechts- und Theologiegelehrten aus dem Goldenen Zeitalter der Niederlande, nur weil MG ihn oft als ihren Pionier betrachtet. Allerdings wird Grotius meistens falsch verstanden; seine Sicht unterscheidet sich wesentlich von MG. William Lane Craig (2020: 158-63) bietet eine Korrektur: Grotius befürworte eine Variante der strafrechtlichen Substitution, bei der Gott als Richter ein gewisser Ermessensspielraum zugeschrieben werde. Der Zeitpunkt, die genaue Art der Strafe und sogar die zu bestrafende Person seien flexibel. Gott hätte sich sogar dafür entscheiden können, Sünden ohne Strafe zu vergeben (ebd.: 158; siehe aber Van den Brink 2017: 523-6 für die gegenteilige Auslegung von Grotius: in seiner *öffentlichen* Rolle, so versteht Van den Brink Grotius, könne Gott dies *nicht* tun). Aber als Herrscher und Richter des Universums, so Grotius, habe Gott gute Gründe gesehen, dies nicht zu tun. Stattdessen habe er sich dafür entschieden, die menschliche Notlage zu lösen, indem er seinen Sohn, der sich freiwillig dazu bereit erklärt habe, an unserer Stelle bestraft habe. Es handle sich somit beim Kreuz um eine echte Bestrafung, nicht nur um eine Vorführung oder Darstellung, wie schrecklich die Sünde und ihre Folgen seien.

Genau darin unterscheidet sich MG von Grotius. In MG ist der Tod Christi am Kreuz nicht unsere Strafe, die er auf sich nimmt, sondern eine Demonstration der Art von Strafe, die die Sünde verdient und die unsere gewesen wäre, wenn Gott uns bestraft hätte. Es ist eine Vorführung, die vor den Folgen der Sünde warnt, „um der moralischen Regierung der Welt willen“ (Craig 2020: 158):

In dieser Sichtweise trägt Christus, im Gegensatz zu Calvins Verständnis, nicht ausdrücklich die Strafe für die Sünden der Menschheit; er bezahlt auch nicht für individuelle Sünden. Stattdessen demonstriert sein Leiden Gottes Missfallen an der Sünde und zeigt, was die Sünde durch die Hand eines gerechten Herrschers des Universums verdient. Das ermöglicht es Gott, Vergebung zu gewähren und gleichzeitig die göttliche Ordnung aufrechtzuerhalten. („[Satisfaction Theory of Atonement](#)“, 2020)

Handelt es sich aber in dem Fall nicht um eine Variante des exemplarischen Modells? Statt durch eine Demonstration der Liebe versucht Gott, uns durch eine Demonstration der schrecklichen Konsequenzen der Sünde zur Umkehr zu bewegen. Außerdem, wie befähigt uns MG, den heiligen Lebensstil zu leben, der jetzt von uns erwartet wird? Ist das Kreuz gar als Drohung zu verstehen, die uns zur Heiligung drängen soll, indem es zeigt, was sonst passieren könnte?

Das Problem mag sein, dass ich MG falsch verstehe, aber ich finde dieses Modell rätselhaft und nicht hilfreich.

Vereinigung mit Christus und Rekapitulation

Auf der Suche nach einem Ende für meinen langen Diskurs kehre ich dorthin zurück, wo ich begonnen habe, nämlich zu den Kirchenvätern. Sie haben uns zwar keine vollständig formulierten Modelle der Sühne hinterlassen, aber sie haben Wichtiges zu sagen, das allzu oft übersehen wird. Vor allem in dem, was sie über unsere Vereinigung mit Christus sagen, finden wir den fehlenden Schlüssel, um die verschiedenen Fäden zusammenzuführen.

Wie ich herausfand, haben manche heutige Theologen eine ähnliche Entwicklung durchlaufen, entweder in Richtung der Kirchenväter oder zumindest in Richtung der Idee der Einheit mit Christus. Dabei ist diese Einheit nicht nur als Frucht oder Ergebnis der Erlösung zu verstehen, sondern auch als Grundlage für ihren Mechanismus. So werden Sühne und Erlösung möglich:



Die Kreuzigung Christi in der Geschichte kann nur dann auf sinnvolle Weise und in Wahrheit auch die Kreuzigung des bösen Fleisches seines Volkes sein, wenn unsere Vereinigung mit Christus im Mittelpunkt der Sühne steht ... Theologen aus verschiedensten Richtungen der christlichen Tradition haben in den letzten Jahren immer wieder darauf bestanden, dass die Vereinigung mit Christus nicht nur ein Thema ist, das sich auf die Erlösung oder auf ihre Auswirkung beschränkt, sondern auch der Schlüssel dazu ist, zu verstehen, wie Erlösung überhaupt zustande kommt. Wie der Theologe John Murray im zwanzigsten Jahrhundert einmal formulierte: „Die Vereinigung mit Christus ist wirklich die zentrale Wahrheit der gesamten Heilslehre, nicht nur in der Anwendung des Heils, sondern auch darin, wie das Heil ein für alle Mal im vollendeten Werk Christi herbeigeführt wurde“ (161 [sic]). (Garcia 2017: 782f, zitiert Murray 2015: 171, ein 1955 erstmals veröffentlichtes Buch; für ein weiteres Beispiel siehe Crisp 2020: Kapitel 10)

Im von Garcia zitierten Text sagt Murray weiter:

Es ist auch, weil das Volk Gottes in Christus war, als er sein Leben als Lösegeld gab und durch sein Blut erlöste, dass die Erlösung für sie gesichert ist; sie werden als mit Christus in seinem Tod, seiner Auferstehung und seiner Erhöhung zum Himmel vereint dargestellt ...

Mit anderen Worten: Wir dürfen niemals an Erlösung denken losgelöst von den geheimnisvollen Vorkehrungen der Liebe, der Weisheit und der Gnade Gottes, durch die Christus mit seinem Volk vereint war und sein Volk mit ihm vereint war, als er am verfluchten Holz starb und von den Toten auferstand. (Murray 2015: 172f)

Andere sind also einen ähnlichen Weg gegangen, aber die Kirchenväter gingen ihn zuerst. Die entsprechenden Ideen finden ihren deutlichsten Ausdruck bei Irenäus von Lyon (ca. 130-ca. 202) und Athanasius (ca. 297-373). Obwohl der Titel des bekanntesten Werkes von Athanasius die Menschwerdung Gottes in den Mittelpunkt stellt, geht es ebenso sehr um Erlösung und Sühne.

Der zentrale Gedanke und die Verbindung zwischen Inkarnation und Sühne ist: Christus wurde, was wir sind, damit wir das werden können, was er ist. „Denn er ist Mensch geworden, damit wir zu Gott gemacht werden können“ (Athanasius 1903: 142; *Incarnation* LIV). Der Sohn wurde Mensch, damit er sterben konnte – für uns. Die Inkarnation ermöglichte es ihm, unser gesetzlicher Vertreter zu werden – wenn wir ihn als solchen haben wollen:

Kraft der Inkarnation Christi (und, nicht zu vergessen, kraft seiner Taufe, durch die sich Jesus mit der gefallenen Menschheit identifizierte) ist Christus von Gott dazu bestimmt, vor Ihm als unser Stellvertreter zu dienen. Der Logos, die zweite Person der Dreifaltigkeit, hat in Freiheit eingewilligt, durch seine Menschwerdung und Taufe zu unserem Stellvertreter vor Gott ernannt zu werden, damit er durch seinen Tod die Forderungen der göttlichen Gerechtigkeit in unserem Namen erfüllt.

Darin sehen wir den natürlichen Zusammenhang zwischen der Menschwerdung, dem Tod und der Auferstehung Christi. (Craig 2020: 228f)

Weil er Gott war, weil er das Leben selbst war, konnte sein Tod nicht von Dauer sein. Er war der einzige Mensch, der sterben konnte, in der Erwartung, wieder in das Leben zurückzukehren. Dabei trug er uns als Glieder seines Körpers mit sich. Da er sich selbst mit dem Menschengeschlecht und das Menschengeschlecht mit sich selbst vereint hatte, macht seine Auferstehung unsere Auferstehung möglich.

Athanasius betont eine andere Folge der Sünde als die Schuld, nämlich die Verdorbenheit unserer Natur und die daraus resultierende Knechtschaft der Sünde. Er stellte sich die menschliche Natur nicht bloß als abstrakte Idee, sondern als etwas mit realer Existenz vor; sie konnte von Christus in sich aufgenommen werden, um sie zu heilen und zu erneuern.

Das funktioniert für uns nicht ohne Anpassungen, denn wir verstehen die menschliche Natur nicht als etwas mit eigener, unabhängiger Existenz, und deshalb kann sie als solche nicht geheilt werden. Dennoch erhellt Athanasius in hohem Maße, was Christi Tod und Auferstehung bewirkt haben:

Und es geschah auf wunderbare Weise zweierlei auf einmal: der Tod aller wurde im Leib des Herrn erfüllt, und sowohl Tod als auch Verderbnis wurden durch die Gegenwart des Wortes völlig abgeschafft. (Athanasius 1903: 80; *Incarnation* XX)

Durch Christi Tod und Auferstehung ist Gott diese Aspekte gleichzeitig angegangen. Die Sünde wurde gesühnt, wir wurden von der Macht und Herrschaft der Sünde befreit, und unsere Natur wurde von ihrer Verdorbenheit geheilt und in sein Ebenbild erneuert.

(Nebenbei bemerkt: Es trifft also offensichtlich nicht zu, dass die Kirchenväter ein Christus-Victor-Modell vertraten. Tatsächlich hat sogar Gregor von Nyssa (ca. 335-c. 395), dessen Lehre oft als Paradebeispiel für ein Lösegeldmodell aufgeführt wird, bei dem der Satan ausgetrickst wurde und den Köder und den Haken schluckte, ein weitaus differenzierteres Verständnis. Das Köder-und-Haken-Bild wurde von ihm in einer Predigt verwendet; aber wie McGuckin (2017) argumentiert, stehen solche Ideen nicht im Mittelpunkt seiner Sichtweise. Er steht Athanasius nahe: Das Wort wurde Mensch und „erschafft so die Menschheit neu und stellt sie nach dem ursprünglichen Plan wieder her“ (McGuckin 2017: 172). Die Inkarnation führt zu einer Erlösung, die die menschliche Natur verwandelt und eine andere Lebensweise verfügbar macht).

Rekapitulation. Damit der Sohn Gottes all dies tun konnte, musste er Mensch werden. Mehr noch, er musste wichtige Schritte Adams, der Menschheit und Israels wiederholen, um das neue Haupt einer neuen Menschheit zu werden – eine Menschheit, die geheilt ist von unserer verdorbenen Natur, befreit u.a. von der Macht der Sünde, und der vergeben ist.

Irenäus nannte diesen Prozess *Rekapitulation*. Er wies darauf hin, wie Jesus entscheidende Erfahrungen aus dem Leben Adams rekapitulierte oder wiederholte. Jesus tat dasselbe in Bezug auf Israel, wie zum Beispiel die 40 Tage in der Wüste, wo er vom Teufel versucht wurde. Er hatte Erfolg, wo Adam und Israel versagt hatten.

Aber Rekapitulation ist mehr als Wiederholung. Es handelt sich um ein Wortspiel. Erstens impliziert Rekapitulation Wiederholung. Aber zweitens bezeichnet sie aufgrund ihrer Ableitung vom lateinischen Wort *caput* für *Kopf* auch eine Zusammenfassung. Im theologischen Kontext geht es um die Idee des Zusammenführens oder der Vereinigung unter einem neuen Haupt, nämlich Christus.

Wir haben es mit einem biblischen Konzept zu tun. Paulus bringt es in Epheser 1,10 klar zum Ausdruck: Gottes Wille und Ratschluss sei, „wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist“. Das griechische Verb, das mit *zusammenfassen* übersetzt wurde, lautet ἀνακεφαλαιώσασθαι, *rekapitulieren* oder *zusammenfassen* – es bezieht sich ebenfalls auf das Wort für *Kopf*.

Paulus spricht in Römer 6-8 ausführlich von den befreienden und erneuernden Folgen des Todes Christi. Christus ist nicht nur *für uns* gestorben, sondern wir sind auch *mit ihm* gestorben und haben daher Anteil an seiner Auferstehung. Vielleicht wichtig: Hier geht es um mehr als Sühne. Letzteres ist das Thema in Römer 1,8-5,11: Weil „Christus für uns gestorben ist“, sind „wir jetzt durch sein Blut gerecht geworden“ (Röm. 5,8f). Daraufhin wiederholt Paulus in Römer 5,12ff das menschliche Problem: Es ist ein gemeinsamer Zustand der Menschheit 'in Adam'. Und in Römer 6-8 fährt er fort, die umfassendere Lösung zu erläutern, die uns über das eigentliche Sühneopfer hinausführt.

Die verschiedenen Aspekte des Heilswerks Christi sind jedoch miteinander verbunden. Der Blick auf das große Ganze ermöglicht es uns, die einzelnen Teile besser zu verstehen, einschließlich der Frage, wie der Tod Christi als unser Tod gelten kann. Das Gesamtbild der Erlösung hilft uns, das Sühneopfer, Modelle der strafrechtlichen Substitution und die Erlösung im weiteren Sinne besser zu verstehen. Wir haben es nicht mit einer juristischen Fiktion zu tun. Jesus ist kein willkürlicher Ersatz, der dann unsere Strafe erleidet. Er ist eins mit uns, wie wir eins sind mit ihm, unserem gesetzlichen und natürlichen Vertreter, und deshalb zählt sein Tod als unser Tod. Damit ist die rechtliche Schuld der Menschheit getilgt. Deshalb gibt es jetzt keine Verurteilung – für diejenigen, die in Christus Jesus sind (Röm. 8,1).



In Christus Jesus. Dieses Etikett kennzeichnet den neuen Weg, die neue Möglichkeit, anders als „in Adam“ (ein Modus, der immer zum Tod führt). Diese Alternative hat Jesus uns durch die Inkarnation, die Kreuzigung und die Auferstehung eröffnet.

Dazu passt, wie Sühne im Hebräerbrief dargestellt wird. Im Hebräerbrief wird Christus als „Anfänger“ (Hebr. 2,10; auch „Initiator“ oder „Urheber“) unseres Glaubens betrachtet, als derjenige, der uns

vorausgegangen ist, um einen Weg zu bereiten. Steve Motyer (2008: 144) sieht darin sogar „die grundlegende Sühneaktion ... er geht vor uns her“ (Hervorhebung im Original).

Im Hebräerbrief führt dies zum „neuen und lebendigen Weg“, den er uns eröffnet hat (Hebr. 10,20). Und natürlich stellt der Verfasser des Hebräerbriefes, wie Athanasius, all dies in den Kontext der Inkarnation: „eine kleine Zeit niedriger gewesen ... als die Engel ... durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken ... Daher musste er in allem seinen Brüdern gleich werden“ (Hebr. 2,9, 17).

In Christus Jesus. Dieses Etikett trägt auch dazu bei, die strafrechtliche Substitution auf eine breitere Basis zu stellen. Es gibt hier keinen Widerspruch. Im Gegenteil, die Vereinigung mit Christus liefert eine weitere Erklärung dafür, wie Substitution funktionieren kann, ohne eine Art fiktiven Tausch von Sünde gegen Gerechtigkeit annehmen zu müssen. Überzeugte Vertreter des Substitutionsmodell unterstützen die Idee der Vereinigung mit Christus als die zugrundeliegende Erklärung dafür, wie Christus Ersatz und Repräsentant sein kann. Die Idee ist z.B. Gegenstand des abschließenden Kapitels der klassischen und einflussreichen Verteidigung der strafrechtlichen Substitution von R. W. Dale (1875: 399ff) und erscheint in Calvins *Institutes* (z.B. 1960: 465-7; II.xii.3). Und zu Beginn dieses Abschnitts wurde John Murray zitiert.

Es ist durch Christi Vereinigung mit uns und durch unsere Vereinigung mit Christus, dass sein Tod als unser Tod zählt (er sollte „für alle den Tod schmecken“, Hebr. 2,9) und dass wir faktisch und wahrhaft gerechtfertigt werden (es gibt hier keine Fiktion oder keine buchhalterischen Tricks), mit großem Aufwand für Gott und ohne Aufwand für uns selbst – zum Glück, da wir nicht einmal den geringsten Beitrag zur Tilgung unserer Schuld leisten können.

Sogar Protestanten haben in ihren Formulierungen einer Theologie des Kreuzes Christus auf dem Kreuz gelassen und angenommen, dass sein Heilswerk mit seinem Tod endet. Die Sühne wird folglich erklärt in Form eines Opfers für uns, einer Genugtuung der Gerechtigkeit Gottes, einer Begleichung unserer Schuld, einer Offenbarung der Liebe Gottes, und das ist alles. Irgendwie scheint übersehen worden zu sein, dass die Auferstehung ein integraler Bestandteil des Werkes unseres Herrn für uns ist, so dass die Errettung im Wesentlichen eine Befreiung von einem lebendigen Tod in Sünde zu einem neuen Leben der Gerechtigkeit in Gott ist. (Beasley-Murray 2002: 39, zitiert in Holmes 2008: 279)

Sühne vollzogen

Eines ist sicher: Das Sühneopfer ist umfassend, ausreichend und voll wirksam. Und es ist umfassend und wirksam, gerade weil die Sühne vielschichtig ist.

Es fühlt sich daher etwas eng an, wenn man die strafrechtliche Substitution als „Herz und Seele“ der Sühne bezeichnet, wie Schreiner es tut (2006: 67). Es geht um mehr. Dabei ist es angebracht, die Sprache des Bundes zu verwenden. Es geht nicht um Verbrechen und Strafe, sondern um Bund und Fluch. Der Bruch des Bundes bedeutet, dass die Menschheit unter dem Fluch steht, abgeschnitten von den Vorteilen des Bundes, die man als das Leben selbst in seiner ganzen Fülle zusammenfassen kann.

Dennoch ist der Fluch des Bundes eine Form der gesetzlichen Sanktion und damit der Bestrafung. Die strafrechtliche Substitution liegt also in der Grundausrichtung nicht falsch. Ohne eine solche rechtliche Komponente bleibt die Sühne unverständlich.

Und Christus Victor? Er ist real und wichtig, aber ich bin mir nicht sicher, ob er überhaupt Teil der Sühne ist. Vielmehr ist der Sieg über die geistlichen Mächte des Bösen eine Folge und nicht eine Ursache. Die Sünde wurde nicht überwunden, indem das Sühnopfer Satan besiegte und ihn machtlos machte. Satan wurde entmachtet, weil der Tod Christi „*of sin the double cure*“, für die Sünde das doppelte Heilmittel ist (wie es Toplady in „Rock of Ages“ sagt). Die Vereinigung Christi mit uns befähigte ihn, uns durch seinen Tod von dem Fluch zu erlösen. Unsere Vereinigung mit Christus durch die Auferstehung entfernte uns von der Herrschaft der Sünde und dem Herrschaftsbereich Satans und machte Versöhnung mit Gott möglich.

In Christus sind wir für die Mächte unerreichbar; sie sind besiegt. Aber dieser Sieg ist nicht selbst die Sühne.

Rock of Ages, cleft for me,
Let me hide myself in Thee;
Let the water and the blood,
From Thy riven side which flowed,
Be of sin the double cure,
Save me from its **guilt** and **power**. (Toplady, o.J.; Hervorhebung hinzugefügt)

Buchempfehlung

Craig, William Lane. 2020. [*Atonement and the Death of Christ: An Exegetical, Historical, and Philosophical Exploration*](#) (Waco: Baylor University Press)

Crisp, Oliver. 2020. [*Approaching the Atonement: The Reconciling Work of Christ*](#) (Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press)

Williams, Rowan. 2017. [*God With Us: The Meaning Of The Cross And Resurrection – Then And Now*](#) (London: SPCK)



Bilder

Wilrens Hornstra, CC0

Clker-Free-Vector-Images <<https://pixabay.com/vectors/splatter-blood-drops-paint-color-303569/>> CC0

Maklay62 <<https://pixabay.com/photos/money-dollars-success-business-1428594/>> CC0

MakyFoto <<https://pixabay.com/photos/monster-devil-fear-mask-horror-571215/>> CC0

Smec. 2010 <https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Anselm_of_Canterbury,_seal.jpg> Public Domain

272447 <<https://pixabay.com/photos/mallard-ducks-hen-brood-waterfowl-934518/>> CC0
QuinceCreative <<https://pixabay.com/photos/gavel-auction-hammer-justice-legal-3577255/>> CC0
Michiel van Mierevelt. 1631. "Hugo de Groot"
<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Michiel_Jansz_van_Mierevelt_-_Hugo_Grotius.jpg>
Public Domain
Didgeman <<https://pixabay.com/photos/christ-jesus-religion-mosaic-898330/>> CC0
ersi <<https://pixabay.com/photos/forest-path-trees-alley-outdoors-868715/>> CC0
Thanti Nguyen <https://unsplash.com/photos/U_b-eSviHvs> CC0

Literaturangaben

- Bibelzitate, wenn nicht anders angegeben: *Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers*. 1999. Revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe (Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft)
- Athanasius. 1903. *On the Incarnation of the Word of God*, 2nd edn, trans. by T. Herbert Bindley (London: Religious Tract Society)
- Aulén, Gustaf, and A. G. Herbert. 2003. *Christus Victor: An Historical Study of the Three Main Types of the Idea of Atonement* (Eugene, OR: Wipf & Stock)
- Baker, Mark D., and Joel B. Green. 2011. *Recovering the Scandal of the Cross: Atonement in New Testament and Contemporary Contexts*, 2nd ed (Downers Grove, IL: IVP Academic)
- Barrett, Charles K. 1957. *A Commentary on the Epistle to the Romans* (London: Black)
- Beasley-Murray, Paul. 2002. *Fearless for Truth* (Carlisle, UK: Paternoster)
- Beilby, James K., and Paul R. Eddy (eds.). 2006. *The Nature of the Atonement: Four Views* (Downers Grove, IL: IVP Academic)
- Boyd, Gregory A. 1997. *God at War: The Bible & Spiritual Conflict* (Downers Grove, IL: InterVarsity Press)
- . 2006. 'Christus Victor View', in *The Nature of the Atonement: Four Views*, ed. by James K. Beilby and Paul R. Eddy (Downers Grove, IL: IVP Academic), pp. 23-65
- Brown, Joanne Carlson, and Rebecca Parker. 1989. 'Christianity, Patriarchy, and Abuse: A Feminist Critique', in *For God So Loved the World?*, ed. by Joanne Carlson Brown and Carole R. Bohn (New York: Pilgrim Press), pp. 103-26
- Calvin, Jean. 1960. *Institutes of the Christian Religion*, The Library of Christian Classics, 20-21, 2 vols, ed. by John T McNeill, trans. by Ford Lewis Battles (Philadelphia: Westminster Press)
- Cole, Graham A. 2017. 'Expiation/Propitiation', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 403-5
- Craig, William Lane. 2018a. *The Atonement*, Cambridge Elements (Cambridge: Cambridge University Press)
- . 2018b. 'Is Penal Substitution Unjust?' <<http://www.reasonablefaith.org/writings/scholarly-writings/christian-doctrines/is-penal-substitution-unjust/>> [accessed 24 July 2020]
- . 2020. *Atonement and the Death of Christ: An Exegetical, Historical, and Philosophical Exploration* (Waco: Baylor University Press)
- Crisp, Oliver. 2020. *Approaching the Atonement: The Reconciling Work of Christ* (Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press)

- Cyril of Alexandria. 1885a. *Commentary on the Gospel According to S. John*, II S. John IX-XXI, A Library of Fathers of the Holy Catholic Church, trans. by Thomas Randell (London: Walter Smith) <http://tertullian.org/fathers/cyrl_on_john_09_book9.htm> [accessed 15 June 2020]
- . 1885b. *Commentary on the Gospel According to S. John*, II S. John IX-XXI, A Library of Fathers of the Holy Catholic Church, trans. by Thomas Randell (London: Walter Smith) <http://tertullian.org/fathers/cyrl_on_john_12_book12.htm> [accessed 15 June 2020]
- Davidson, Ivor J. 2017. 'Atonement and Incarnation', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 35-56
- Eddy, Paul R., and James K. Beilby. 2006. 'The Atonement: An Introduction', in *The Nature of the Atonement: Four Views*, ed. by James K. Beilby and Paul R. Eddy (Downers Grove, IL: IVP Academic), pp. 9-21
- Garcia, Mark A. 2017. 'Union with Christ', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 781-86
- Gese, Hartmut. 1981. *Essays on Biblical Theology* (Minneapolis: Augsburg Pub. House)
- Green, Joel B. 2006. 'Kaleidoscopic View', in *The Nature of the Atonement: Four Views*, ed. by James K. Beilby and Paul R. Eddy (Downers Grove, Ill: IVP Academic), pp. 157-85
- Johnson, Adam J. (ed.). 2017. *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark)
- Holmes, Stephen R. 2008. 'Ransomed, Healed, Restored, Forgiven Evangelical Accounts of the Atonement', in *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, ed. by Steve Chalke, Derek Tidball, David Hilborn, and Justin Thacker (Grand Rapids, MI: Zondervan), pp. 267-291
- . 2017. 'Penal Substitution', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 295-314
- Holsclaw, Geoff. 2019. 'The Shedding of Blood and Christian Faith', *Jesus Creed* <<https://www.patheos.com/blogs/jesuscreed/2019/04/08/the-shedding-of-blood-and-christian-faith/>> [accessed 30 June 2020]
- Horton, Michael Scott. 2018. *Justification*, New Studies in Dogmatics, 2 vols (Grand Rapids, MI: Zondervan)
- Johnson, Adam J. 2017. 'Peter Abelard', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 357-60
- Kolb, Robert A. 2017. 'Martin Luther', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 613-21
- Lane, Tony. 2008. 'Bernard of Clairvaux: Theologian of the Cross', in *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, ed. by Steve Chalke, Derek Tidball, David Hilborn, and Justin Thacker (Grand Rapids, MI: Zondervan), pp. 249-66
- McGuckin, John A. 2017. 'St. Gregory of Nyssa on the Dynamics of Salvation', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 155-73
- Morris, Leon. 1983. *The Atonement, Its Meaning and Significance* (Downers Grove, IL: Inter-Varsity Press)
- . 1984. 'Atonement, Theories Of', in *Evangelical Dictionary of Theology*, ed. by Walter A. Elwell (Grand Rapids, MI: Baker Book House), pp. 100-102

Motyer, Steve. 2008. 'The Atonement in Hebrews', in *The Atonement Debate: Papers from the London Symposium on the Theology of Atonement*, ed. by Steve Chalke, Derek Tidball, David Hilborn, and Justin Thacker (Grand Rapids, MI: Zondervan), pp. 136-51

Murray, John. 2015. *Redemption Accomplished and Applied* (Grand Rapids, MI: Wm. B. Eerdmans Publishing)

Packer, J. I. 2019. '[What Did the Cross Achieve? The Logic of Penal Substitution](#)', *9Marks Journal*, August: 8-56

Rogers, Jr., Eugene F. 2017. 'Blood', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 403-5

'Satisfaction Theory of Atonement'. 2020. *Wikipedia* <https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Satisfaction_theory_of_atonement&oldid=963589879> [accessed 30 June 2020]

Silva, Moisés (ed.). 2014. *New International Dictionary of New Testament Theology and Exegesis*, Second edition, 5 vols (Grand Rapids, Michigan: Zondervan)

Smith, Christian, and Melinda Lundquist Denton. 2005. *Soul Searching: The Religious and Spiritual Lives of American Teenagers* (Oxford; New York: Oxford University Press)

Toplady, Augustus Montague. [n.d.]. 'Rock of Ages, Cleft for Me' <<https://www.hymnal.net/en/hymn/h/1058>> [accessed 29 July 2020]

Van den Brink, Gerd. 2017. 'Hugo Grotius', in *T&T Clark Companion to Atonement*, Bloomsbury Companions, 5 (London; New York: Bloomsbury T&T Clark), pp. 523-6

Vanhoozer, Kevin. 2004. 'The Atonement in Post-Modernity: Guilt, Goats and Gifts', in *The Glory of the Atonement Biblical, Historical and Practical Perspectives; Essays in Honor of Roger Nicole*, ed. by Charles E. Hill and Frank A. James III (Downers Grove, IL: InterVarsity Press), pp. 367-404

Williams, Gary J. 2007. 'Penal Substitution: A Response to Recent Criticisms', *Journal of the Evangelical Theological Society*, 50.1: 71-86

Williams, Rowan. 2017. *God With Us: The Meaning Of The Cross And Resurrection - Then And Now* (London: SPCK)

Wright, N. T. 2002. 'The Letter to the Romans: Introduction, Commentary, and Reflections', in *The New Interpreter's Bible: A Commentary*, 12 vols (Nashville: Abingdon Press), x, pp. 390-770



Wilrens Hornstra, 2020. [CC BY-SA 4.0](#). Du darfst diesen Text weitergeben. Er wurde ursprünglich auf [Create a Learning Site Deutschland](#) (www.wilrens.org) veröffentlicht.

Disclosure of Material Connection: Some of the links in the post above are „affiliate links.“ This means if you click on the link and purchase the item, I will receive an affiliate commission.

Wenn du über diese Links etwas kaufst, hilfst du mir, die Kosten für Create a Learning Site abzudecken.